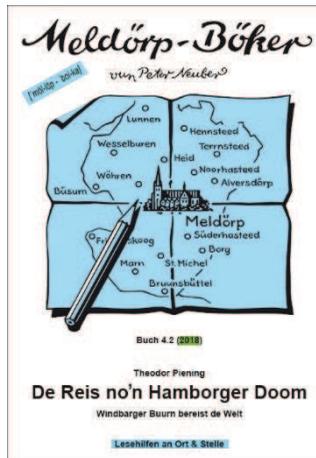


Peter Neuber (Hg.), **Me**ldörp-**Bö**ker **4.2**

# **Theodor Piening** **De Reis no'n Hamburger Dōōm**

Windbärger Buurn bereist de Welt



*Ditschi-Platt,  
tru di wat!*

**Könnner können**  
unter den Zusatzzeichen und über die Hilfen hinweglesen!

**Weniger Versierte**  
folgen den hilfreichen Hinweisen ganz nach Bedarf!

Unter den Balken|Punkten findet sich die **Sass'sche Schreibweise!**

**Ortsnamen in der Titelkarte**

in SASS-ergänzender Schreibweise: Älversdörp,  
Friechsköög, Hännsteed, Marn, Nöörhasteed, Wöhren

› Klappentext 1 ‹

**Peter Neuber (Hg.)**

Peter Neuber, Burgstr. 18, 25704 Meldorf

fon: +49 (0) 179 680 45 39

email: PeNeuberWoehrden@aol.com

www.wöhrnerwöör.de (download für das Wörterbuch ›Wöhrner Wöör‹)

## Meldöörp-Böcker

(Textböcker tō de ›Wöhrner Wöör‹)

Bislang waren folgende Titel aus dem Internet kostenfrei, als ›**Frie' Woor**‹, herunterladbar, jeweils in zweiter, geänderter Ausführung, 2015-11-15:

- Nr. 1:** **Verscheden Schrieverslüüd**  
**Nr. 2.1:** **Klaus Groth, Quickborn 1**  
**Nr. 3.1:** **Johann Hinrich Fehrs, Op Holsten-Eer**

Gedruckt erschienen im Selbstverlag, jeweils in zweiter, geänderter Auflage, 2015-11-15:

- Nr. 3.2:** ISBN 978-3-9817316-6-8 **Johann Hinrich Fehrs, Allerhand Slag Lüüd**  
**Nr. 4.2:** ISBN 978-3-9817316-7-5 **Theodor Piening, De Reis no'n Hamburger Doom**  
**Nr. 5.1:** ISBN 978-3-9817316-8-2 **Heinrich Johannes Dehning, Junge Schoolmeisterjohren in Dithmarschen vör 1900**  
**Nr. 8.2:** ISBN 978-3-9817316-9-9 **Georg Droste, Odde Alldag un sien Jungstöög**

2018 erschienen bzw. erscheinen bei Tredition in 3. Auflage (Quickborn 1 in 1. Auflage) als **Paperback** und **Hardcover** und **eBook**:

- Nr. 2.1:** **Klaus Groth, Quickborn 1** (1. Auflage)  
Paperback: 978-3-7469-8470-4 – Hardcover: 978-3-7469-8471-1 – eBook: 978-3-7469-8472-8
- Nr. 3.2:** **Johann Hinrich Fehrs, Allerhand Slag Lüüd** (3. Auflage)  
Paperback: 978-3-7469-6766-0 – Hardcover: 978-3-7469-6767-7 – eBook: 978-3-7469-6768-4
- Nr. 4.2:** **Theodor Piening, De Reis no'n Hamburger Doom** (3. Auflage)  
Paperback: 978-3-7469-6812-4 – Hardcover: 978-3-7469-6813-1 – eBook: 978-3-7469-6814-8
- Nr. 5.1:** **Heinrich Johannes Dehning, Junge Schoolmeisterjohren in Dithmarschen vör 1900** (3. Auflage)  
Paperback: 978-3-7469-3473-0 – Hardcover: 978-3-7469-3474-7 – eBook: 978-3-7469-3475-4
- Nr. 8.2:** **Georg Droste, Odde Alldag un sien Jungstöög** (3. Auflage)  
Paperback: 978-3-7469-0882-3 – Hardcover: 978-3-7469-0883-0 – eBook: 978-3-7469-0884-7

Die Reihe wird bei Tredition fortgesetzt.

Peter Neuber (Hg.)

# Meldörp-Böcker

Nr. 4.2 (3. Oploog 2018)

**Theodor Piening**

## **De Reis no'n Hamburger Dōōm**

Windbärger Buurn bereist de Welt

Der zugrundeliegende Text ist der ersten illustrierten Gesamtausgabe der drei Reisen entnommen (Nachdruck 1972, ISBN 3-7963-0034-0):

**Theodor Piening (1883), De Reis na'n Hamburger Dom.**

Illustriert von Christian Förster. Hamburg: Richter.

In der vorliegenden Ausgabe wurden die Piening-Texte sprachlich aktualisiert und in eine SASS-ergänzende Schreibweise übertragen, um diese derben und früher sehr beliebten (teilweise auch grenzwertigen) ›Klamotten‹ auch **in heutiger Zeit in Dithmarschen lautlich genießbar** zu machen.

Es handelt sich hier um ein

## **Niederdeutsches Textbuch**

zum Wörterbuch ›Wöhrner Wöör‹

in

## **SASS-ergänzender Schreibweise**

Dat hēet: in SASS-Schriewies mit Opsetters, vör ällen wärt de Diphthongen kénntli mookt  
– un dat is vun Vördēel in hēel Slēeswig-Holstēen!

**Datt ēen wüekli luut lesen un vörlesen kann!**

Stand: 2018

# Meldörp-Böker

= Platt-Klassiker für Dithmarschen

(+ Kompetenztraining in Dithmarscher Platt)

Liebe ältere und jüngere und neuere Dithmarscher,  
liebe Urlauber in Dithmarschen,  
liebe Deutschlehrer und Schüler|innen der Sekundarstufen,  
liebe Deutschlehrer- und Germanistikstudenten aus Dithmarschen,  
liebe Freunde des Plattdeutschen überall,  
die ›Meldorf-Bücher‹ enthalten Dithmarscher Platt,  
die alte Dithmarscher Sprache, aber *verständlich*  
und in geeigneter ›SASS-ergänzender Schreibweise‹,  
un dörmit *luut leesbor* un *vörleesbor*!

## Ditschi-Platt,

## tru di wat!

Peter Neuber (Hg.), Meldörp-Böker 4.2

Theodor Piening

**De Reis no'n Hamburger Doom**

Windbarger Buurn bereist de Welt

Copyright © 2018 by Peter Neuber, D25704 Meldorf

Gestaltung des Buchtitels: Manfred Schlüter, D25764 Hillgroven

Digitale Einband-Umsetzung: DruckZentrum-Westkueste, D25746 Lohe-Rickelshof

3. Auflage 2018

Verlag und Druck: tredition GmbH

Paperback: **ISBN 978-3-7469-6812-4**

Hardcover: **ISBN 978-3-7469-6813-1**

eBook: **ISBN 978-3-7469-6814-8**

# Schwarzweiß-Kurzfassung der Aussprachehilfen für Dithmarschen!

Mit farblicher Unterstützung finden Sie die Tabelle  
auf der Buch-Rückseite!

## — Aussprache-Steckbrief für Dithmarschen —

Sprich **ō** als [o<sup>u</sup>] (though), **ē** als [e<sup>i</sup>] (day), **ō** als [o<sup>i</sup>] (boy, moin, Heu, Häuser)!

Sprich **â** vor l+Konsonant & vor r+Konsonant als lang-a, [a:] (engl. half [ha:f], dark [da:k])!

Sprich **é** als kurz-i (hin, Strich, Wirt); **ǰ|ǰt** als hart-g (Bug); **bt** als hart-b (lieb)!

Sprich **-ben** (**ölben**, **sülben**) (Sass: -ven) als -b<sup>en</sup>, -b<sup>n</sup> bis hin zu -m [ölm, sül<sup>m</sup>]!

Sprich **ǰ** wie in ›mich‹, **ǰ** wie in ›Dach‹: (**weǰ**, **Weǰ**, **Tüüǰ**; **Daǰ**, **Dooǰ**, **maǰ**, **Bedruǰǰ**)!

Sprich das **r** nach langem Vokal als nachklingendes a: [o<sup>ua</sup>, e<sup>ia</sup>, o<sup>ia</sup>, ...]:

**Mōōr**, **Ēēr**, **Wōōr**, **Fōōhr**, **Hoor**, **mōōr**, **Buur**: ›Mou<sup>a</sup>, Äi<sup>a</sup>, Woi<sup>a</sup>, Foi<sup>a</sup>, Hoo<sup>a</sup>, möö<sup>a</sup>, Buu<sup>a</sup>!‹

Sprich **sp**, **st** wie ›spitzen Stēēn‹, sprich aber **schr** mit hochdeutsch-breiter Zunge!

Sprich das **s** in **sl**, **sm**, **sn**, **sw** möglichst als scharfes **s** oder als **Zungenspitzen-sch**!

Sprich **j** wie Journalist (jo, jüm, Jung); **ä**, **ää**, **äh** wie e, ee, eh (Jäger, nä, dääǰli, Fähr)!

Bezüglich <sup>M3</sup>, <sup>M4a-d</sup> siehe unter **Kenntnisse M3, M4**!

Bezüglich <sup>X01</sup>, <sup>X09</sup>, <sup>X11</sup> ... siehe unter **Regionale Besonderheiten**!

Bezüglich \* siehe **Grabbelkiste**, Worterklärungen!

Dies alles und weiteres finde vorn im Inhaltsverzeichnis!

**Können können**  
unter den Zusatzzeichen und über die Hilfen hinweglesen!

**Weniger Versierte**  
folgen den hilfreichen Hinweisen ganz nach Bedarf!

Unter den Balken|Punkten findet sich die **Sass'sche Schreibweise**!

# Was im Buch ist Platt, was Hoch?

Wöör un Sätz in normoolgröte un löötrechte Bōökstoben:

**Platt**

*Wörter und Textpassagen in normalgroßer und kursiver Schreibweise:* **Hochdeutsch**, zumindest **kein Platt**

Wöör in lütte un löötrechte Bōökstoben:

**Platt** (tōmeist Uttusch- Wöör)

*Wörter, in kleiner und kursiver Schreibweise:*

**Hochdeutsch** (Übersetzungen  
oder i.d.R. hochdeutsche Erklärungen)

## Warum (ab Herbst 2015) diese ›SASS-ergänzende Schreibweise?‹

Beide Schreibweisen, die zuvor verwendete wie die jetzige, stehen fest zu SASS (zum PLATT-DUDEN für NS, HH, SH seit 1956), ergänzen ihn aber und sind für Dithmarschen und ganz Schleswig-Holstein gleichermaßen tauglich. Traditionell werden hier die Diphthonge, die Zwielaute [o<sup>u</sup>, e<sup>i</sup>, o<sup>i</sup> |ö<sup>u</sup>], nicht als Doppellaute (z. B. als ou, ej, oi |eu |äu) geschrieben, sondern als o, e und ö.

Meine ältere ›Dithmarscher Schreibweise‹ hielt sich an das Prinzip unserer Dithmarscher Altvorderen Groth und Müllenhoff, die die langen Monophthonge |Einlaute kennzeichneten, die problematischen Zwielaute aber nicht. Diese traditionelle Schreibweise erzeugte leider immer ein riesengroßes Problem: Die Monophthonge |Einlaute wurden unnötigerweise hervorgehoben; aber nur über sie konnte man sich die nicht markierten Diphthonge |Zwielaute logisch erschließen (indirekt, nach der Methode ›von hinten durch die Brust ins Auge‹). — Immerhin, man konnte! Behelfsmäßig unterstützte ich dies durch Anhebungen.

Meine neuere nun verwendete ›SASS-ergänzende Schreibweise‹ markiert direkt die Problem-Zwielautebuchstaben o, e und ö durch einen Balken (ō, ē und ȫ) und sagt: Dies ist höchstwahrscheinlich ein Doppellaut [o<sup>u</sup>, e<sup>i</sup> bzw. o<sup>i</sup> |ö<sup>u</sup>], auch wenn er nicht so aussieht! Und die balkenlosen Buchstaben o, e und ö werden ganz normal als o, e und ö gelesen. — Schon Otto Mensing verwendete in seinen Lautschriftergänzungen die Zeichen ō, ē und ø, um auf Zwielaute bei Einlaut-Schreibweise hinzuweisen, für ganz Schleswig-Holstein! Und Peter Jørgensen tat dies zum gleichen Zweck mit ō, ē und ȫ.

# Vorwort zu Autor und Auswahl

## Theodor Piening

\* 16. Juli 1831 Meldorf

† 14. August 1906 Hamburg

Peter Karl Theodor Piening wurde in Meldorf geboren und durchlief hier das Gymnasium (die Gelehrtschule). Als 18/19-Jähriger war er Kriegsteilnehmer gegen Dänemark, studierte 1851-53 in Kiel, Göttingen und Gießen Philologie und lebte danach als Privatlehrer und Schriftsteller in Hamburg.

Pienings Buch ›De Reis na'n Hamborger Dom‹ war sein erfolgreichstes. Es ist sicher nicht vom Schlage der ›Quickborn‹-Literatur eines Klaus Groth, darf aber nach seinem Publikuserfolg an die Seite der Reuterschen ›Läuschen un Riemels‹ gestellt werden. Ohne Zweifel gehört de ›Reis‹ zu unserem ›plattdeutschen Erbe‹, vor allem in Dithmarschen, besonders in Meldorf. Das Buch gehört ›zu den meistgelesenen plattdeutschen Werken des 19. Jahrhunderts‹ (INS Bremen), erlebte bis 1936 21 Auflagen. 1972 wagte der Verlag Schuster/Leer noch einmal einen Nachdruck der ersten illustrierten Auflage von 1883. Der Verkauf kann so schlecht nicht gewesen sein, denn im Folgejahr erschien eine zweite Auflage des Nachdrucks. Diese Reprints werden immer noch zum Neupreis von 19,90 € gehandelt, sind auch antiquarisch in gutem Zustand erwerbbar. Der Erwerb lohnt sich, allein schon wegen des fünfseitigen Vorworts von Dieter Bellmann (1970-1973 Studiendirektor in Heide). Daraus hier ein Auszug:

„Gewiss zeichnet Piening Karikaturen, gewiss treibt er Situationskomik um der Komik willen, und das Bild des dummen Bauern in der Großstadt wird grell beleuchtet. Aber die Hamburger Dom-Typen kommen keinen Deut besser weg, noch irgendeine andere wichtige Person. Hier steht gaffende Naivität und Leichtgläubigkeit gegen bürgerliche Formelhaftigkeit oder bedenkenloses Schwindlertum. ... der Zeigefinger wird nicht erhoben! Piening schildert, wie es ist – mit toller Übertreibung – und darin steckt, richtig besehen, schon genug Moral. Der Hamburger Dom ist kein Paradies, wie die Windberger meinen, solange sie nicht da waren, aber er ist auch nicht die Hölle. Man muss sich nur auskennen dort, aber bis man sich auskennt, muss man Haare lassen. Aber dann weiß man's, und man braucht auch gar nicht mehr hinzufahren. ...

... Piening hat seiner Vaterstadt Meldorf drei Vermächnisse hinterlassen, eins für die Armen, eins für die Knaben des Orgelchors und eins ... an fleißige Kinder wenig begüterter Eltern .... Einem solchen Autor, der sein Publikum unterhält und mit der blanken Tat den sozial Benachteiligten zu helfen versucht, gebe ich gern ein Vorwort mit.“

Man lese bitte auch am Ende des Buches ›Licht und Schatten!‹

*Peter Neuber*

# Wat in dat Bōōk steiht

Im Inhaltsverzeichnis wird auch auf die in den Piening-Text eingelassenen Original-Seitenumbrüche in der Form (*PIT2.123*) verwiesen.

›Klappentext 1‹ – Reihe der Meldörp-Bōōker	Seite	2
Impressum	Seite	4
<b>Schwarzweiß-Kurzfassung der Aussprache-Übersicht</b>	Seite	5
Was im Buch ist Platt, was Hoch?	Seite	6
Warum der Schreibweisenwechsel ab Herbst 2015?	Seite	6
Über den Autor Theodor Piening	Seite	7
Inhaltsverzeichnis zu den drei Reisen zum Hamburger Dom	Seite	9

<b>›De Reis no'n Hamburger Dōōm‹</b>	Seite	10
--------------------------------------	-------	----

<b>Ansinnen</b> der Meldörp-Bōōker	Seite	418
------------------------------------	-------	-----

<b>Schreibweise &amp; Aussprache</b> (ō, ē, ö; â; é; ğ; b; ... ğ; ğ; )	Seite	425
---	-------	-----

Information zu <b>Kenntnissen</b> (M3, M4, ...)	Seite	427
---	-------	-----

<b>Weitere Aussprache-Hinweise</b>	Seite	428
------------------------------------	-------	-----

<b>Regionale Besonderheiten</b> (X01, X02, ...)	Seite	429
---	-------	-----

Informationen zu <b>*-Wörtern</b> in der ›Grabbelkiste‹	Seite	433
---	-------	-----

<b>Licht und Schatten</b> (zum Autor)	Seite	436
---------------------------------------	-------	-----

<b>Anne-Marga Sprick</b> über Pienings ›Reis no'n Hamburger Dōōm‹	Seite	438
---	-------	-----

Auf den letzten Seiten (›Klappentexte 2 + 3‹):

Information über die Nutzung der **Wōōrner Wōōr**

Werbung für die **Meldörp-Bōōker** und speziell für dieses.

# Wat in dat Bōök steiht (Hauptteil)

## Ēerste Reis: De Voders mit de Söhns

Kap. 1:	Af geiht dat no'n Hamburger Dōom	PiT2.001	Seite 10
Kap. 2:	An'e Âlster in Kiel; Studenten	PiT2.010	Seite 22
Kap. 3:	Hamburg, Telegroof, <i>Wiesel</i> , Sēereis	PiT2.025	Seite 40
Kap. 4:	Menascherie, Danzsool, Gaslücht	PiT2.045	Seite 62
Kap. 5:	Ēn Nacht, Ossenmârkt, Tofeldōöd	PiT2.053	Seite 71
Kap. 6:	Kunventgoorn, Danzsool, Vertōörn	PiT2.060	Seite 79
Kap. 7:	Verdregen, Thēoter, Wach, Trüchreis	PiT2.076	Seite 99

## Twēte Reis: De Söhns mit Persetter

Kap. 8:	Persetter reist mit Fritz un Hinnerk un Piet	PiT2.091	Seite 117
Kap. 9:	Ossendrieëben, Odēon, Hulda	PiT2.109	Seite 139
Kap. 10:	Zōō, Rennbohn, Ikoorsche Spelen	PiT2.134	Seite 167
Kap. 11:	Fōtograaf, Koortenspeel, Trüchreis	PiT2.168	Seite 193

## Drüdde Reis: Mit de Mōder op Sōök no Fritz

Kap. 12:	Antje-Medder, Lokomotiv un Telegroof	PiT2.207	Seite 240
Kap. 13:	Hotel ›Stadt Kiel, Opwohrer, Odēon, Herr Meyer	PiT2.231	Seite 272
Kap. 14:	Liekdōörn, Ultimo, Scheerms un Fūr in't Hotel	PiT2.268	Seite 318
Kap. 15:	Hinnerk foot sik mit dēn swatten Boor (mit Fritz!)	PiT2.302	Seite 361

<b>Förster - Illustrationen</b>	zum Text		Seite 410
---------------------------------	----------	--	-----------

# Ēerste Reis: De Voders mit de Söhns

## Kapitel 1

### Af geht dat no'n Hamburger Dōōm

Dat wēer Anfang Dezember un bannig<sup>x90</sup> kōōlt. De Wintersmann mit sien witten Boort vun Ies un Snēē wēer al<sup>x26</sup> ankomen un mool jēēdēen Nacht sō veel Blōōm an de Finstern, datt<sup>x24</sup> de lēben Kinner sik dēn annern Morgen dor meist de Lung an weġpuusten, um en lütt<sup>M3</sup> Kieklock tō moken, wō<sup>x31</sup> süm<sup>x04</sup> se de schōne Sūnn dōr sēhn kunnen. Hett Mōder<sup>x12</sup> man eben dēn Kaffe tō Lief, sō loot de Gören ehr kēen Freden, un sē<sup>x09</sup> mutt ēn Fūüf<sup>41a</sup> |Feuerbecken rinholen un de Finstern wedder<sup>x41a</sup> kloormoken. De Jungs hebbt dat bannig<sup>x90</sup> hild. Wücke mookt sik ēn grōte Snēēhütt, wō<sup>x31</sup> |woneem |wo wull\* |wohl bummelig teihn Persōnen in sitten kōōnt. Un dor sitt süm<sup>x04</sup> se nu obends in, un in āll de Ecken un Kanten brēnt lütte Lichtstumpen |Lichtstummel, datt de witten Wannen glinstern |glänzen dōōt as Kristāll. Hebbt süm<sup>x04</sup> se dat Dōōrlock tōstoppt, sō sitt sik dat dor hēel wārm un mōje |kommōdig |gemütlich, un nārms |nirgends lett sik beter Märkens vertellen as hier. Datt |Damit overs ni<sup>x20</sup> jēēdēen in dat lütte Huus rinkrupen deit, hebbt süm<sup>x04</sup> se nēēġ dorbi ēn grōten Snēēkeerl |Schneemann as Wach opstellt, dē ēn gresig<sup>x90</sup> |fürchterlich grōten (PiT2.002) Knüppel in' Ārm hett un mit sien Ōgen vun dēn swattsten Tōrf sō glōh<sup>90</sup> in de Welt rinkickt, datt ēen wull bang vōr ēm wārrn much.

Wück anner Jungs smiet sik mit Snēēbāllen un juucht |jauchzen luutut |luuthāls, wēnn süm<sup>x04</sup> se ēen dūchtig<sup>x90</sup> dropen hebbt. Un dat is dorbi ēn Freud un Gelach manġ de smucken Kinner, datt<sup>x24</sup> Voder<sup>x11</sup> un Mōder<sup>x12</sup> in de Stuu<sup>v</sup> oōk<sup>x22</sup> hēel lustig

un vergnööōgt tō Sinn wârrt. Wücke rüuscht |*fahren Schlitten* öök öoder moot sik én Glitschbohn |*Rutschbahn*. Un dorbi fehlt denn öök nârms sōön plietschen Driever |*Sließ* |*Strolch*, dē Nover sien Söhn, ohn datt dē dat mârkt, én Klumpen Snēē in de Tasch rinfummelt, sōdatt de lütt' unschüllige Bēngel, wēnn hē sik tōnööōst |*nööōssen* in de Stuuw achter'n Oben sett, um sik optōwârmen, anfangt tō lecken as én öle Wotertünn.

Is nu obends dat Eten vun' Disch, denn geiht Mōder<sup>x12</sup> no de Appelkomer un kummt wedder<sup>x41a</sup> tōrūch mit én hēle Schört vull lütte Kēēsappeln |*(Apfelsorte)*. Dē wârrt in dēn Broder |*Ofenloch im Kachelofen* leōōgt. Un sünd |*bünt* de Kinner oordig\* |*artig, anständig* un ni<sup>x20</sup> sō bāllstürig |*krötig* |*widerspenstig*, denn kriegt süm<sup>x04</sup> |*se nööōssen öök*<sup>x22</sup> broodte Appeln |*Bratäpfel*. Voder<sup>x11</sup> sitt obends tōmeist achter dēn Oben, smööōkt sien ›rōden G‹ öoder öök dat ›Dithmarscher Wopen‹ |*Wappen* ut dēn kotten Brösel |*Pfeife* un studēert in öle Krōnken |*Chroniken*, Postillen |*Tietschriften* öoder öök in de Avisen |*Dağ- un Wekenblöod*. Is dor denn wat, wat em gefāllt, sō nückt hē mit'n Kopp un leest dat öök wull mool luut vōr, datt de annern dor öök wat vun hebbt. Um dēn Disch rum sitt meisttiets de Dēēnsten |*Bediensteten* mit süm<sup>x06</sup> |*ehr* Spinnrööd un treckt fiene Fodens un snackt öök wull mool én Wōōrt mit dormang, wēnn dēn Buur, bi dēn süm<sup>x04</sup> |*se* dēēnt |*arbeiten*, dorno is |*es duldet*. Is dē verdrēētli |*verdrießlich* un gnegelig |*mürrisch*, sō loot öök süm<sup>x04</sup> |*se* dēn Kopp hangen un freut sik, wēnn de Obend man blōōts ēerst tō Ēnn is. Is hē overs vergnööōgt un sposig |*spossig* un kēēn Fiend vun én beten Jux, denn freut de Dēēnsten sik al<sup>x26</sup> dēn hēlen Dağ op dēn Obend. Un sünd |*bünt* süm<sup>x04</sup> |*se* denn mit süm<sup>x06</sup> |*ehr* Ârbeit in de Stuuw, sō geiht dat Vertellen lōōs, ēēn Dōōntje |*Schnurre* noch lustiger as dat anner. Over de Hannen wēēt ni<sup>x20</sup>, wat de Mund deit, un süm<sup>x04</sup> |*se* ârbeidt sō drōdig |*strevig* lōōs, as gung't in de Wett |*um de Wett*.

Sō gung dat oōk tō bi Hans Detelf |*Detlef* tō Windbârgen |*Windbergen*. Dē much dat gēern hēbben, wēnn sien Lüüd recht lustig un vergnōōgt wēern. Suurpütt |*Mislaunige* kunn hē för'n Dōöd ni<sup>x20</sup> utstohn.

Hē wēer Vullbuur, hârr sien Hoff schullenfrie vun sien Voder<sup>x11</sup> kregen un stunn nix ut |*hatte keine Sorgen*. Antje, sien Fru, speel kēen grōte Doom, sē leev man slicht un ēēnfack. Sē<sup>x09</sup> hârr kēen fiene witte Huut, nā, sē hârr rōde Hannen un Ârms un bottergele |*blonde* Hoor. Man én Poor bliede |*freundliche*, blanke |*glänzende* Ōgen sēten in ehrn Kopp, dē jēēdēen gēern ankieken |*(PIT2.003)* much. Sēhğ ēēn ehr dooğs |*am Tag* rumwēertschoppen un ârbeiden, sō wuss ēēn oōk<sup>x22</sup>, worum sē kēen witte Hand hârr. Sē lēēt kēen Ârbeit stohn, kēen Woter wēer ehr tō kōōlt. Un wēnn de Dēēnsten oōk recht gōōt<sup>x50</sup> allēen kloorkomen kunnen, dat holp ni<sup>x20</sup>, sē muss doch jūmmers<sup>x21</sup> mit anfoten. „Wēnn de Herrschoppen sik vōr kēen Ârbeit schuut“, sā |*sagte* sē jūmmers<sup>x21</sup>, „sō dōōt dat oōk de Dēēnsten ni<sup>x20</sup>!“ Dorbi wēer sē âlltiet fründli un nett gēgen |*zu* de Dēēns, un wēnn Obend wēer, dook |*tochte* sē mit sūm<sup>x05</sup> |*ehr* rum, as wēern dat âll ehr Kinner.

Hans Detelf hârr mit ehr fief Kinner kregen, wōvun de öllste Sōhn sūssteihn Johr oōlt wēer. Verleden |*Vergohn* Ōōstern wēer hē dat ēerste Mool tō Biecht gohn.

Fritz wēer för sien Johren al<sup>x26</sup> én rechten Keerl |*bannigen* Knevel vun Jung, grōōt un slanterig |*schlacksig* wussen. Sien Knoken schullen sik man blōōts ēērst setten un mēhr Flēesch op sien Ribben wassen, dēnn muss dat én Boos vun Keerl |*Mordskerl* wârrn.

Hans Detelf hēēl bōōs veel vun sien öllsten Jung un hârr oōk Ōōrsook dortō. Hē wēer in de Schōōl bannig<sup>x90</sup> flietig ween<sup>x83</sup>, hârr fix<sup>x90</sup> wat lēhrt |*gelernt* un schick sik gōōt<sup>x50</sup> |*konnte sich*

*behmen*. Bi sien Kunfermatschōōn hârrn Hans Detelf un sien Antje vör Freuden wēēnt över sien göden<sup>X50</sup> Antwören. De Jung wuss allerbest |niederträchtī<sup>X90</sup> Beschēēd in sien Katechissen un Bibel. Un wēnn hē no ēn Gesang frooğt worr, dēnn hârr hē al<sup>X26</sup> dēn hēlen Gesang vun mēnnigmool negen Versen opseğğt, wēnn de Herr Paster, dē ni<sup>X20</sup> gōōt<sup>X50</sup> hören kunn, mēēn, datt hē ēērst mit dēn ēēersten kloor wēēr |fertig war. Un nōōssen bi't Singen, dor kunn ēēn Fritz sien Stimm mang süm<sup>X05</sup> |ehr âlltōhōpen ruuthören. Jo, de Bēngel kunn sien Tōōn länger uthōlen as de Kanter sülben\* |sülm<.

Hans Detelf un Antje wēērn dorum oōk stolt op süm<sup>X06</sup> |ehrn Sōhn, un Fritz kunn sik meist |fast ni<sup>X20</sup> vör süm<sup>X05</sup> |ehr bârgen, as hē ut de Kârk kēēm. Sien Öllern gēben ēm ēēn Sōten no'n annern. Bâld full Antje ēm um dēn Hâls un dēnn krēēğ Hans Detelf ēm wedder<sup>X41a</sup> foot un drück ēm an sien rōde West, datt<sup>X24</sup> Fritz tōletzt rein verdrēētli worr. „Tiert |Habt sik<sup>X08</sup> |ju doch ni<sup>X20</sup> sō, Voder<sup>X11</sup> un Mōder<sup>X12</sup>, ik mağ dat ni<sup>X20</sup> hēbben!“ – „Na, dēnn hōōl op mit de ol' Fiechelle |dem Herzen |dem Schmusen, Antje, du sühst, de Jung wârrt dor rein dōsig vun in' Kopp. Koom, loot's<sup>X07b</sup> mool vernünftig snacken. Kiek, Fritz, du hest di vundoōğ in de Kârk bannig<sup>X90</sup> gōōt<sup>X50</sup> mookt, du hest dien Lex an besten weten, un dorum sünd wi stolt op di. Ik much di dor nu gēērn wat för schēnken: Seğğ, hest du wat op'n Hatten? Ēnerlei, wat dat is, du schasst dat hēbben!“ – Fritz dach hēn un her, man hē kunn nix finnen, wat hē wull gēērn hēbben much: Hē hârr je (PIT2.004) âllns, wat hē man bruken kunn |benōtigte. Hans Detelf wuss afsluuts ni<sup>X20</sup>, wat hē dortō sēggen schull. Hē reek ēm ēn Bârg Soken vör, ēn niet<sup>M3</sup> Tōōmtüüğ för sien Riedpeerd, ēn smucke Pietsch, ēn Karjōōl |Einspännerkutsche, ēn grōte lange Piep mit bunte Quasten u.s.w.. Man Fritz schüdd jümmers<sup>X21</sup> mit'n Kopp. Tōletzt sä<sup>X60</sup> sien Voder<sup>X11</sup>, dat blēēv för ēm gōōtschreben<sup>X60</sup>.

Sō wēēr nu de Winter komen, un noch jümmers<sup>X21</sup> hârr Fritz wat vun sien Voder<sup>X11</sup> tō föddern<sup>X43b</sup>. Hē sēēt nu obends jümmers<sup>X21</sup> mit bi Disch un mook allerhand Kneep |Späße. Ōder hē studēēr ōök in én schōön<sup>M3</sup> Bōök, wat hē sik ut de Stadt mitbrocht hârr. Hans Detelf lēēĝ jümmers<sup>X21</sup> achter'n Oben |Ofen op én Bank un lees ōle Blööd |Zeitungen vun 1830, dē hē sik hârr inbinnen loten. Dēnn, sō sä hē, nu muss ōök de Buur in de ›Pulletik‹ mit vörwärts.

Ēēn Obend nück Hans Detelf in ēēns weĝ |ständig mit'n Kopp. Fritz worr dat wies un sä: „Voder<sup>X11</sup>, du leest dor wiss wat bannig<sup>X90</sup> Schōōns, du nückst je gewâltig<sup>X90</sup> mit'n Kopp!“ – „Jo, Kinners“, sä Hans Detelf un nēhm sien Brösel |Piep ut de Snuut |Mund, „ik lees hier jüst vun Hamborĝ, vun de Dōōmtiet |Jahrmarkt, dat mutt dor dēnn gresig<sup>X90</sup> nett |ganz toll ween<sup>X82</sup>. Ik will jüm<sup>X02</sup> |ju dat mool vörlesen.“

Un nu fung Hans Detelf an tō lesen, un de annern hōren<sup>X65</sup> niep\* |genau tō, un bâld sä de ēēn ›âh‹ un bâld de anner. Ōök as Hans Detelf al<sup>X26</sup> mit sien Lesen kloor |fertig wēēr, sēten süm<sup>X04</sup> |se noch âlltōhöpen dor un hârrn dēn Mund spârrwiet\* |sperrangelweit open vör Verwunnern |Staunen.

„Jēsus Kinner“, schrēēĝ\* |rief Antje, „wat mutt dat dor schōön ween<sup>X82</sup> um dē Tiet!“

Fritz sien Ōgen wēern meist glōhnig worrn, as sien Voder<sup>X11</sup> tō ém sä: „Na, mien Jung, wat seĝĝst du dēnn dortō?“ – Dō<sup>X23</sup> schrēēĝ\* |rief Fritz: „Voder<sup>X11</sup>, ik will di wat sēggen: Ik heff noch wat bi di gōöt<sup>X50</sup>, wēētst' wull, noch vun mien Kunfermatschōön her!“ – „Jawull, mien Jung“, sä Hans Detelf, „dor hest du recht, un wat ik di tōseĝĝt heff, dat wârr ik di ōök hōlen, dat wēētst du.“ – „Na, Voder<sup>X11</sup>, dēnn will ik di mool wat sēggen, loot's<sup>X07b</sup> no Hamborĝ reisen! In disse Dooĝ, steiht dor je druckt, fangt de Dōōm\* |Jahrmarkt wedder<sup>X41a</sup> an. Dēnn köönt wi sülben\* mool

âll de Herrlichkeiten, dē du uns dor eben vörleest hest, mit uns ēgen Ōgen ansēhn. Man tō, Voder<sup>x11</sup>, wat?“

Hans Detelf verfēer sik |erschrak sō, datt hē vun de Bank opsprung. Antje un de lütten Dēērns lēten süm<sup>x06</sup> |ehr Spinnrad stohn un kēken Fritz verwunnert an. Dat wēern süm<sup>x04</sup> |se sik ni<sup>x20</sup> mōden ween<sup>x83</sup> |Damit hatten sie nicht gerechnet.

„Büst du dēnn rein ni<sup>x20</sup> klōök |nicht bei Verstand!“ , schrēēğ\* Hans Detelf. Man Fritz blēev bi sien Stück |blieb hartneckig, de Ōl' |der Vater hârr ēm versproken, sien ēerste (PIT2.005) Beed |Bitte ni<sup>x20</sup> aftōsloon, un nu muss hē oōk sien Wōört hōlen. – „Jo, mien beste Jung“, sä Hans Detelf, „dat is âllns wull wohr, man nu hēn no Hamborğ reisen! Ik hârr oōk gor ni<sup>x20</sup> veel dorgēgen, wēnn dat blōōts ni<sup>x20</sup> sō wiet vun hier wēer. Un dēnn bi sōōn Küll |Kälte reisen, mien Jung, wi frēert je tō Ies!“ – „Och Voder<sup>x11</sup>, wieder man nix |kein Problem“, sä Fritz, dē jümmers<sup>x21</sup> gröttere Lust krēēğ, „dat is man Snicksnackerie, de Küll wüllt |wōöt |wōö<sup>x63</sup> wi wull överstohn. Un dēnn fohrt wi je oōk man blōōts bet no Wrist un köönt vun dor dēnn mit de Iesenbohn no Hamborğ fohren. Kiek, dēnn kriegt wi oōk doch mool de Iesenbohn tō sēhn!“ – „Dat is wull wohr, mien Fritz, man kiek, uns' rōōtbunte un de blaue Kōh wârrt kâlben |tōkomen in de nēēğsten |ēersten vēerteihn Dooğ, un dēnn mööt |mōö<sup>x61</sup> wi doch tō Huus ween<sup>x82</sup>“. – „Wieder man nix |Kein Problem!“ , sä Antje. „Du mēēnst wull, Hans, datt wi Fruunslüüd gor nix köönt, wi wüllt |wōöt<sup>x63</sup> wull allēen kloor wârrn |fertig werden, reist jüm<sup>x01</sup> |jijju man tō |os, du hest dat Fritz tōseğğt |tōlööv't un muttst nu oōk dien Wōört hōlen |stohn!“

Hans Detelf hârr sülben\* oōk grōte Lust dortō, wēnn hē sik dat oōk ni<sup>x20</sup> gliek mârken lēēt. Un sō duur dat dēnn ni<sup>x20</sup> lang un hē lēēt sik besnacken |überreden. As lütten Jung vun süss Johr wēer hē al mool in Hamborğ ween<sup>x83</sup>. Man dō<sup>x23</sup> gēev dat

noch kēēn Iesenbohn un kēēn Dampscheep, un hē hârr vun Hamborġ ēgentli nix wieder tō sēhn kregen as dēn Âltnoer Ossenmârkt<sup>x77</sup>. Dorum wēēr<sup>|wäre</sup> hē för sien Leben gēērn mool no Hamborġ ween<sup>x83</sup>. Un in' Summer gung dat je ni<sup>x20</sup> för<sup>|wegen</sup> de Oorn<sup>|Ernte</sup>. Dorum wēēr nu jüst de beste Tiet. Hē lēēt sik alsō besnacken un sä ›jo‹.

Nu wēēr dat én Freud in't Huus. Hans Detelf mēēn opletzt overs, dat wēēr doch ēgentli nix, wēnn hē un Fritz allēēn ropreisen. Dat wēēr doch wull beter, wēnn süm<sup>x04</sup><sup>|se</sup> noch wücke Lüüd mēhr op'n Dutt<sup>|zusammen</sup> wēērn. Dat mēēn Antje oōk. Nu wohn op sien nēēġste Noverschop én gōden<sup>x50</sup> Fründ vun ém, Kloos<sup>|Klaus</sup> Thiessen. Kloos Thiessen wēēr um de Jöhren 1812 un 1813 al mool mit sien Voder<sup>x11</sup> un én Koppel<sup>|Anzahl</sup> Peer no de franzōōs'sche Grenz<sup>|Frankreich reichte damals bis Hamburg!</sup> ween<sup>x83</sup> un hârr vun dē Tiet an, liekers hē dōmools man én Jung vun twölf Johr ween<sup>x83</sup> wēēr, bannige<sup>x90</sup><sup>|gewaltige</sup> Lust tō't Reisen.

Hē snack jümmers<sup>x21</sup> vun sien Reis no Frankriek un lōōġ dorbi, wat dat Tüüġ hōlen wull<sup>|dass sich die Balken bogen</sup>. Man de Lüüd in't Dörp kēnnen âll sien Geschichten al vun buten<sup>|schon auswendig</sup> (sō veel<sup>|oft</sup> hârr hē dē al vertellt), sō datt süm<sup>x04</sup><sup>|se</sup> gor ni<sup>x20</sup> mēhr hénhōren dāän. Dat wēēr Kloos-Ōhm<sup>x13</sup> overs hēēl<sup>|ganz</sup> ēēndōōn<sup>|puttegool</sup>, hē fung jümmers<sup>x21</sup> wedder<sup>x41a</sup> vun Frischen<sup>|aufs Neue</sup> an: ›As ik in Frankriek wēēr, dō<sup>x23</sup> ...‹. Wieder lēten süm<sup>x04</sup><sup>|se</sup> ém sien (PIT2.006) Dooġ ni<sup>x20</sup><sup>|niemals</sup> kōmen, man snacken gau<sup>|schnell</sup> wat dormanġ, datt hē op anner Gedanken kēēm. Dat Stückschen hârr al sō lange Jöhren speelt, datt ik glōōv, hē hârr meist<sup>|fast</sup> âllns wedder<sup>x41a</sup> vergeten. Dēnn wēnn ēēn ém oōk mool lōōssnacken lēēt, sō kēēm hē doch ni<sup>x20</sup> wieder as bet: ›As ik in Frankriek wēēr, dō ...‹. Un blōōts af un an, wēnn hē wat in' Kopp hârr, wat man alle blauen Moondoōġ passēēr, kunn hē wiedervertellen. Man dēnn

rappel |*redete* hē sōōn dumm<sup>M3</sup> Tüüğ, datt Lüüd, dē ém ni<sup>X20</sup> können däān, mēnen müssen, hē wēēr wull ni<sup>X20</sup> recht bi Verstand.

Hē lees näāmli alle Obend Reisbeschreibens. Un kēēm hē nu an't Vertellen, sō mengelēēr |*mischte* hē āllns mangénannerdōr |*durcheinander* un vertell, datt in Frankriek dat in' Summer sō kōōlt wēēr, datt ēēn in de Kârk de Nōösdrüppel an de Nōös fastfrōōr. Un in' Winter wēēr dat dor sōōn Hitten |*Hitze*, datt dat Blie vun de Finsterruten |*Fensterscheiben* smölten dä<sup>X60</sup>.

Hans Detelf wuss, datt sien Nover Kloos Thiessen oōk bannig<sup>X90</sup> gēērn mool èn Reis mook. Dēnn wēnn ēēn sien Reis no de franzōōs'sche Grenz ni<sup>X20</sup> mitreek, dēnn wēēr hē noch ni<sup>X20</sup> wieder kōmen as bet no Meldōrp |*Meldorf* un èn poor Mool no de Heid |*Stadt Heide* tō Peermârt<sup>X77</sup>. – Kott, Kloos-Ōhm, dē schull mit op'e Reis no'n Hamborger Dōōm.

Hans Detelf hârr kēēn Rōh<sup>X52</sup>, de annern quālen ém sō lang, datt hē noch dēnsülben Obend bi āll dat Wedder<sup>X41d</sup> |*bei schlechtem Wetter* op Tüffeln hèn no sien Nover gung, um ém dat vōrtōstellen |*zu unterbreiten*.

Kloos Thiessen hōōr<sup>X65</sup> hōōch op |*wurde hellwach*, as Hans Detelf ém vertell, wat hē in' Sinn hârr. Hē hârr oōk al vun dēn Hamborger Dōōm leest un wēēr dōmools, as hē hèn no Frankriek reist wēēr, över Hamborğ kōmen un wuss dor sō gōōt<sup>X50</sup> Beschēēd, sā hē, as in sien ēgen<sup>M3,M4a</sup> Huus. Dat duur dēnn oōk ni<sup>X20</sup> lang, sō schrēēğ\* Kloos Thiessen: „Na, Hans-Nover, ut Fründschop för di will ik mit, dēnn ohn èn gōden<sup>X50</sup> Fōhrer sünd jüm<sup>X01</sup> |*jijū* in de grōte Stadt Hamborğ verloren |*verweiht*. Dēnn ik will di sēggen, as ik in Frankriek wēēr, dō ...“ – „Du geihst alsō op jēēdēēn Fāll mit?“, sā Hans Detelf. – „Na, dat versteiht sik, un mien Hinnerk, de dumme Bēngel, schāll

ōök mit un mool de Welt sēhn. Dēnn wârrt hē, glōōv ik, doch  
én beten klōker wârrn un obends ni<sup>x20</sup> jümmers<sup>x21</sup> achter'n  
Oben liggen un slopen. Dat Reisen mookt ēērst dēn Keerl.  
Ēhr ik hēn no Frankriek reis, wēēr ik jüst sōōn drōge  
Pētersillenwuddel as mien Jung nu is. Dat Reisen gifft Plie  
|Verstand, dat is wiss!“

Nu de beiden sik um |wegen de Reis ēnig wēērn, krēteln  
|kabbeln süm<sup>x04</sup>|se sik ōök ni<sup>x20</sup> lang, wonēhr<sup>x32</sup> |wann dat lōōsgohn  
schull. Kloos-Ōhm mēēn, dat (PIT2.007) worr Tiet för dēn Dōōm,  
un wēnn süm<sup>x04</sup>|se Friedağ de anner |nēēgste Week affohren  
dāān, kunn dat ni<sup>x20</sup> schoden. Hans Detelf wēēr dormit  
inverstohn. Süm<sup>x04</sup>|se wullen tōhōpenspannen un mit süm<sup>x06</sup>|ehr  
ēgen Fōhrwârk hēn no Wrist kutschēren.

Dat gēēv nu én Leβen in't Huus disse acht Dooğ. De Jungs  
krēgen noch âll beid én niede Jack un niede Būxen, datt  
süm<sup>x04</sup>|se in Hamborğ Stoot moken |sich sehen lassen kunnen. För  
|Gegen de Kūll wormn Fuusthandschen vun én wunnerschōne  
grōne Klōōr |Farbe kofft, un én recht schōnen bunten un wullen  
School, um de Bost ni<sup>x20</sup> tō verkōhlen. Kott un gōōt<sup>x50</sup>, de  
Fruunslüüd hârrn bannig<sup>x90</sup> veel tō dōōn, süm<sup>x05</sup>|ehr düchtig<sup>x90</sup>  
uttōstaffēren.

Ēndli wēēr de Dünnerstağobend dor. Opletzt wēēr Kloos  
Thiessen mit sien Hinnerk noch én beten op Noverschop bi  
Hans Detelf, un Kloos vertell, wat süm<sup>x04</sup>|se dor âllns sēhn  
wullen. Dēnn hē wēēr je op sien Reis no Frankriek över  
Hamborğ kōmen un wuss dor je niep un nau\* Beschēēd. Antje  
freu sik, datt ehrn Hans un ehrn sōten Fritz nu ōök mool in de  
Welt rinkēmen. Un dēnn hârr Hans Detelf je ōök versproken,  
én smuck<sup>M3</sup> Klēēd mittōbringen un én Bōōrt |Borte, Litze, ebēnsō  
schōōn as de Pastersch<sup>x16</sup> ehr. Jēēdēēn Dağ, mēēn sē, muss  
Hans Detelf overs schrieβen, wat süm<sup>x04</sup>|se beleevt hârrn,

sunst\*<sup>lanners</sup> worr sē sik vör Unröh<sup>X52</sup> ni<sup>X20</sup> bârgen können. Na, dat worr oök âllns tōseġġt.

Klock negen gungen süm<sup>X04</sup> |se vunēēn |utēnanner, um sik in de Puuch |ins Bett tō smieten, dēnn dēn annern Morgen schull dat bitieden lōōsgohn. Süm<sup>X04</sup> |se krēgen overs âltōhōpen man wēnig Sloop af, de Reis sēēt süm<sup>X05</sup> |ehr jūmmers<sup>X21</sup> in' Kopp. Ēndli fung dat an tō grauen. De Kaffeketel worr op't Fūūr sett un dūchtig<sup>X90</sup> ünnerbōtt |untergeheizt, dat hē gau in't Koken kēēm. De Fruunslüüd kēken noch mool no, watt<sup>X25</sup> |ob süm<sup>X04</sup> |se oök nix vergeten hârrn, holen noch ēn poor Wüst ut'n Schöstēēn un smeren noch ēn Bârg Botterbrōōd, dat süm<sup>X04</sup> |se op'n Weġ ni<sup>X20</sup> verhungern dāān, un dēnn kunn't lōōsgohn. Hans Detelf sien Korfwogen worr ut'n Stáll schoben un twēē krâlle |gesunde Fossen |Föss |Füchse, vörspannt. Kloos Thiessen sien Knecht, dē no Kellenhusen |Kellinghusen dēn Weġ wuss un fohren schull, sēēt al op dēn Wooġ un bâller mit de Sweep |Pietsch, dat dat Oort un Schick hârr |wie's sich gehörte. Hans Detelf küss noch mool sien Ōōlsch<sup>X16</sup> |Ehefrau un stēēġ no Kloos Thiessen op dēn Wogen. Fritz kunn noch ni<sup>X20</sup> vun sien Mōder<sup>X12</sup> afkomen |lōōskomen, dēnn dē hârr noch sō veel Vermohnens |Ermahnungen tō geben. Hē schull sik doch jo ni<sup>X20</sup> verkōhlen un ēn beten op Voder<sup>X11</sup> passen |kūmmern un wat wēēt ik ni<sup>X20</sup> âll. Kloos Thiessen worr al rein verdrēētli un brumm in' Boort: „Dat ōl'<sup>M4d</sup> Wievergerassel!“ (PIT2.008)

Ēndli rēēt Fritz sik lōōs, stēēġ op dēn Wogen un sett sik bi Hinnerk hēn, op dēn achtersten\* Stōhl |hintere Bank. Nu kunn't dēnn lōōsgohn. – „Is âllns kloor?“, frooġ Juchen. – „Jawull, man |jüκ |hü!“, sâ Kloos Thiessen. Juchen bâller mit de Sweep, sâ „Koom!“, un de beiden Fossen trocken an. Antje hēēl dēn Ploten |Schürze vör de Ōgen un wisch sik de Tronen af. Hans Detelf slōōġ Fūūr an un lā dat brēnnen Swamm |dēn brēnnen Tunner op sien Piepenkopp. Hinnerk un Fritz kēken sik mit natte

## An'e Âlster in Kiel; Studenten

Dèn annern Morgen, recht bitieden al, wēern de Windbârgers wedder<sup>x41a</sup> in de Bēen, drunken süm<sup>x06</sup> |ehr<sup>x06</sup> Kaffe un betohlen süm<sup>x06</sup> |ehr Reken. Juchen hârr vun dor gliek wedder<sup>x41a</sup> affohren musst, no Huus tō. Süm<sup>x04</sup> |se wullen tō Fōōt hèn no Wrist gohn. As süm<sup>x04</sup> |se nu dōr de Stroten vun Kellenhusen gungen, wunnern süm<sup>x04</sup> |se sik, datt de Lüüd al allerwegens op wēern. Meist |Fast in jēēdēēn Huus wēern de lütten Dēērn<sup>x04</sup> achter't Finster un moken rein, wō doch de Klock man ēērst söben wēer. – „Dat hârr ik ni<sup>x20</sup> dacht“, sä Kloos-Ōhm, „ik heff (PiT2.011) jümmers<sup>x21</sup> glōōvt, datt de Stadtlüüd bet Klock teihn tō in de Puuch lēgen, un nu sünd süm<sup>x04</sup> |se al âll op!“ – „Kiek mool, Hinnerk, wat én smucke Dēērn!“ , sä Fritz un stōtt Hinnerk in de Siet. – „Wō, woneem<sup>x31</sup> is sē?“ , schrēēğ\* Hinnerk un rēēt de Ōgen spârrwiet open. – „Dor, dor! Sühst du ehr ni<sup>x20</sup>, sē lacht!“ – „Jo, jo, jawull“, sä Hinnerk un grien |grinste över't hēle Gesicht. Hans Detelf hârr dat hōōrt un sä tō Kloos Thiessen: „Nover, mârktst' Müüs |merkst du etwas? De beiden Bēngels kiek al no de Dēērn<sup>x04</sup>, sōōn Undōōğ |solch ein Unfug!“ – „Nä, wat du seğğst, süm<sup>x04</sup> |se wârrt doch ni<sup>x20</sup>!“ , lach Kloos Thiessen. Man wō sünd de beiden Drievers\* |Schlingel afleben? Mein Gott, kiek, dor stoht süm<sup>x04</sup> |se nu un gluupt |gaffen sik de Ōgen ut! Ik mutt süm<sup>x05</sup> |ehr man mool rōpen: „Hinnerk, Hinnerk!“

Dat holp. In vullen Droov kēmen de beiden Jungs anlōpen un frogen, wat süm<sup>x04</sup> |se schullen. – „Wat hest du dor tō kieken?“ , frooğ Kloos-Ōhm. – „Kieken?“ , sä Hinnerk. „Jo, ik ... ik ... ik kēēk, ik kēēk!“ – „Dummbort, ik mēēn, wat dor tō sēhn wēer?“ – „Och, Voder<sup>x11</sup>, Fritz kēēk dorhèn, un dō kēēk ik ōōk mool hèn!“ – „Du büst je én dwatschen\* |alberner Jung. Wat wēer dor dēnn tō sēhn, Fritz?“ – „Och, Kloos-Ōhm, dor wēern sōōn smucke ... smucke ... Blōōm achter't Finster!“ – „Dat

## Hamborǵ, Telegroof, Wiezel, Sēēreis

Herr Paster sien Heinri wēēr al dor un tōōv op süm<sup>X05</sup>ehr. Hē lach, as hē süm<sup>X05</sup>ehr komen sēhǵ. Hans Detelf worr ém gau wies un lēēp dénn oōk al in vullen Droov op ém tō un schünn fluster ém tō: „Du, seǵǵ tō de Jungs, datt Nover un ik güstern nüchtern bleben sünd, versteihst du?“ – Heinri nück mit'n Kopp un lach, hē verstunn, wat de Ōl' mēēn. Un Hinnerk un Fritz worrn ni<sup>X20</sup> klōker.

Heinri sorǵ nu oōk dorför, datt süm<sup>X04</sup>se de richtigen Biljetten un én göden<sup>X50</sup> Platz krēgen, un dénn gēēv hē noch allerhand Vermohnens. Süm<sup>X04</sup>se schullen nūmmers |nienich utstiegen, wēnn de Toǵ anhēēl. Un wēnn doch, dénn schullen süm<sup>X04</sup>se sik um Gotts Willen ni<sup>X20</sup> sō lang ophōlen, de Toǵ dä ni<sup>X20</sup> op süm<sup>X05</sup>ehr töben. Un dénn, wēnn süm<sup>X04</sup>se in Hamborǵ ankēmen, schullen süm<sup>X04</sup>se man no ›*Wiezel's Hotel*‹ |heute dort: *Hotel ›Hafen Hamburg*‹ op St. Pauli gohn, dor worr süm<sup>X05</sup>ehr dat an besten gefallen. De Windbārgers hōren<sup>X65</sup> hēēl niep tō un mēnen (PiT2.026) nōōssen, nu süm<sup>X04</sup>se op de rechte Iesenbohn wēērn, schull āllns oōk al gōt<sup>X50</sup> gohn, dorför bruuk |brauchte hē ni<sup>X20</sup> bang tō ween<sup>X82</sup>.

Dat swatte Dings vör an de Spitz fung an tō schriegen as én Fārken, dat steken |abgestochen wārrt, un ... rups ... gung dat lōōs.

Ditmool schullen süm<sup>X04</sup>se dénn oōk würlkli hēn no Hamborǵ komen. Süm<sup>X04</sup>se kēmen jūmmers<sup>X21</sup> wieder. Bi jēēdēēn Statschōōn stēgen frische Lüüd in süm<sup>X06</sup>ehrn Wogen rin, un Hans un Kloos-Ōhm vertellen in ēēns weǵ |ständig. Fritz un Hinnerk gung dat böōs schedderig |elendig.

Dicht vör Pinnbārg |Pinneberg wull Hans Detelf ēēn smōken. Hē grēēp in sien Tasch un schrēēǵ\* oōk gliek luutut |luuthāls: „Mien Piep, mien Piep! Och Gott, Kinners, mien schöne Piep!“

## Menascherie, Danzsool, Gaslücht

Vun dor gungen süm<sup>X04</sup>se ēēerstmool én beten wieder lang un blēben tōēēerst vōr én Huus stohn, wō én grōte Menascherie |Dēertenutstellen tō sēhn wēēr. Dor müssen süm<sup>X04</sup>se je rin, dénn sō wat krēēğ ēēn ni<sup>X20</sup> alle Dooğ tō sēhn. Hier wēern nu allerhand Slağ Dēerten tō sēhn, Tigers, Boren, Slangen usw., un de vēēr Windbârgers stunnen vōr jēēdēēn Koben |Kāfig still un kēken de willen Tieren an, mit Bangen un Schrecken. Hinnerk hârr noch an wēniğsten Kuroosch |Mōöt |Courage un stunn jümmers<sup>X21</sup> in de Merrn vun de Bōöd, liekers wēēr hē overs noch bang. Un rōhr sik man sōōn wild<sup>M3</sup> Bēest én beten, sō sprung hē glik tōrūch un mârk dénn wedder<sup>X41a</sup> tō sien grōten Schreck, datt hē de anner Siet (PIT2.046) tō nēēğ komen wēēr. Gau mook hē dénn wedder<sup>X41a</sup> én Satz no vōrn un fung an, de annern Tieren antōkieken. Dorbi hüpp un sprung hē rum as sōōn Kunstrieder.

An besten gefullen ém de Open, un hē kunn sik dor gor ni<sup>X20</sup> satt an sēhn. „Kiek mool, Fritz, wat én grōten Oop!“, sâ hē, as hē bi'n Orang-Utang ankomen wēēr. Man in dēnsülben Momang fōhl hē, datt ém ēēn achter bi de Būx tō foten krēēğ |fasste. Hē dreih sik um un sēhğ tō sien Schrecken, datt de grōte Oop ém bi de Slafitten hârr |gefasst hatte. „Voder<sup>X11</sup>, hōlp mi, hōlp mi!“, schrēēğ\* Hinnerk, sō witt as de Wand un dâ âllns, um sik lōōstōrieten, man dat holp ém nix. Dē Oop hârr ém achter wiss |fest foot un schien sik dor bannig över tō hōgen, datt hē sōōn grōten Minschen fungen hârr, dénn hē rēēt sien Muul sō wiet open, as wēnn hē grien.

Kloos-Ōhm kēēm glik anlōpen, as hē sien Zuckerpöppen sō in Gefohr sēhğ, un wull dēn Oop sloon |slogen. Man ēēn vun de Oppassers stōtt ém tōrūch un smēēt dēn Oop én Appel tō. Dat holp, dē Oop grēēp no dēn Appel, un Hinnerk wēēr frie.

## Bi Wiezel; Ossenmârt; Tofeldōöd

As süm<sup>x04</sup>se hier nu in de Bedden rinstiegen wullen, dō meēn Kloos-Ōhm, dat wēer doch ēgentli schood um de schōnen Bedden, datt dor wück' in slopen schullen. Un wēer dat ni<sup>x20</sup> sō kōōlt ween<sup>x83</sup>, sō hârn (PIT2.054) süm<sup>x04</sup>se sik wiss op de Ēer legġt un dor de Nacht slopen. Hans Detelf un sien Fritz lāän sik nu in dat ēēn Bett, un Kloos-Ōhm un Hinnerk in dat anner. Bâld sogen |snorken de vēer wedder<sup>x41a</sup>, datt dat Oort un Schick hârr.

Hans Detelf drōōm de hēle Nacht vun sien Mēerschuumpiep un hârr as de annern oōk sien Muul spârrwiet open as én Muusfâll. Nu muss dat passēren, datt Fritz in' Sloop sik recken dā un mit sien Hand ém in't Gesicht fohr<sup>x66</sup>, sōdatt sien Voder<sup>x11</sup> ēēn vun de Fingern in't Muul kēēm. Hans Detelf drōōm jüst, datt hē sik én frisch stoppte Piep in't Gesicht stēek un bēēt tō. Fritz trock sien Finger én beten tōrūch, man sien Voder<sup>x11</sup>, dē wull drōmen much, datt ēēn ém de Piep weġrieten wull, bēēt fast tō (dēnn sō wat lēēt hē sik oōk in' Drōom ni<sup>x20</sup> gefallen), un sō schârp, datt Fritz mit én Geschriġġ hēel angst un bang in de Hōōchd kēēm. Nu sēhġ hē dēnn, datt sien Voder<sup>x11</sup> dat wēer, dē ém sō schändli wēhdā. Hē fung an tō schriegen: „Voder<sup>x11</sup>, Voder<sup>x11</sup>, Hē bitt mi! Loot Hē dat no, Voder<sup>x11</sup>, au, au!“ – Overs hē muss lange Tiet schriegen un ém knuffen, ēhr sien Voder<sup>x11</sup> opwoken dā.

„Wokēēn<sup>x33</sup> bitt di, Jung?“, frooġ Hans Detelf, un Fritz sien Finger kēēm lōōs |frie. – „Hē, Voder<sup>x11</sup>!“ – „Ik? Du hest wull drōōmt, mien Jung, sunst\* nix, sloop man wedder<sup>x41a</sup> tō.“ – Na, Fritz wēer sik hēel wiss, datt hē ni<sup>x20</sup> drōōmt hârr, dēnn in sien Fingern sēten je noch sien Voder<sup>x11</sup> sien Tāhn. Hē dreih sik no de anner Siet hèn un slēep tō.

In dat anner Bett, wō Kloos-Ōhm un sien Hinnerk slēpen, gung dat oōk ni<sup>x20</sup> ruhig<sup>x52</sup> af. Kloos-Ōhm drōōm, datt hē un

## Kunventgoorn, Danzsool, Vertöörnen

Nogrood |Bilüttens worr dat Tiet, no Hamborġ tō gohn, un süm<sup>X04</sup>|se moken sik tōrecht.

No Hamborġ wussen âll hëntöfinnen, un süm<sup>X04</sup>|se wēern dor je öök nēēġ bi. Hēel stramm un grōōtsnutig |wehlig |übermütig, jēēdēēn mit sien kotten Brösel in't Gesicht, spazēren süm<sup>X04</sup>|se tō't Dōör rin. Opmool kēēm én Keerl op süm<sup>X05</sup>|ehr tō un frooġ: „Hebht |Hēbben<sup>X10</sup> Sē al én Koort?“ – „Koort? Woneemtō\* |Wōtō?“ , sä Kloos-Öhm. – „Nu, wēnn Sē no Hamborġ rinwüllt |rinwüllen<sup>X10</sup>, mööt<sup>X61</sup> |möten |mö'n<sup>X10</sup> Sē ēerst én Koort hēbben, sunst\* wārrt |wārrn<sup>X10</sup> Sē ni<sup>X20</sup> inloten!“ – „Dat is je snooksch!“, mēnen de Windbārgers, man dor lēēt sik je nu nix an ännern. Un sō koffen süm<sup>X04</sup>|se sik én Koort un kunnen ringohn. Hans Detelf, dē jümmers<sup>X21</sup> gēern âllns weten wull, frooġ dēn Mann: „Kriegt wi dor én Gedränk för?“ – „Nu mookt |moken<sup>X10</sup> Sē man, datt Sē rinkoomt |rinkomen<sup>X10a</sup>, schrēēġ\* de Mann, „un hōōlt |hōlen<sup>X10</sup> Sē sik ni<sup>X20</sup> över uns op |machen Sie sich nicht über uns lustig, sunst\* koomt |komen<sup>X10</sup> Sē op de Wach!“ – „Na, nix (PIT2.061) för ungōōt<sup>X50</sup> |Na, Entschuldigung“, sä Hans Detelf, as süm<sup>X04</sup>|se wiedergungen, „én Frooġ steiht doch wull frie |man wird doch noch fragen dürfen, wēnn ēēn Geld betohlen schâll un wēēt ni<sup>X20</sup>, wōfōr\* |woneemför!“ – De Mann schimp süm<sup>X05</sup>|ehr noch achterno: „Gēestbuur“ un „Nöösweise Buurklutzen!“, man de Windbārgers kēhren sik dor ni<sup>X20</sup> an.

„Na, wat schüllt<sup>X62a</sup> wi dat Dings opwohren |aufbewahren, wēnn wi dor doch nix för kriegt!“ , mēēn Hans Detelf un smēēt sien Koort no de Stadtgrōōv<sup>X75</sup> rin. De annern moken ém dat no. Kloos-Öhm un Hans Detelf schimpen noch, as opmool én Keerl op süm<sup>X05</sup>|ehr tōkēēm un süm<sup>X05</sup>|ehr wedder<sup>X41a</sup> frooġ: „Sē Ehr Koort, mien Herren!“ – „Wat för'n Koort? Schüllt<sup>X62a</sup> wi hier öök wedder<sup>X41a</sup> én Koort kōpen? Dat is doch tō dull, eben hebht wi ēerst ēēn kofft un nu al wedder<sup>X41a</sup>!“ , schrēēġ\* Kloos-Öhm

## Verdregen, Thēoter, Wach, Trüchreis

As süm<sup>X04</sup>se in süm<sup>X06</sup>ehr Wēertshuus ankēmen, wull Hans Detelf ni<sup>X20</sup> mit sien Nover in ēēn Stuuw slopen un verlang ēn anner Sloopstuuw. De Opwohrer sä, hē kunn man driest no sien Stuuw ropgohn, dē anner wēēr al uttrocken, dē wohn ēm jüst lieköver *gegenüber* no'n achtern tō *nach hinten raus*. Na, dat wēēr dēnn je oōk gōōt<sup>X50</sup>, un süm<sup>X04</sup>se gungen tō Bett.

Dēn annern Morgen, as Hans Detelf un Kloos-Ōhm opwoken, dä süm<sup>X05</sup>ehr beid de Kopp wēh. Süm<sup>X04</sup>se wussen gor nix mēhr dorvun, datt süm<sup>X04</sup>se sik dēn Obend vōrher vertōōrnt hārrn, un kēken sik beid' um, un de ēēn sä: „Hans Detelf, dat wārrt wull Tiet optōstohn!“ – un de anner sä: „Kloos-Ōhm, wi versloopt de Tiet!“ – Man (PIT2.077) wat verfēren süm<sup>X04</sup>se sik, as süm<sup>X04</sup>se wies worrn, datt süm<sup>X04</sup>se mit süm<sup>X06</sup>ehr Jungs allēēn in de Stuuw wēērn. Nu full süm<sup>X05</sup>ehr dat opmool wedder<sup>X41a</sup> in|bi, wat dēn letzten Obend passēert wēēr. Dat dä süm<sup>X05</sup>ehr nu beid' lēēd, süm<sup>X04</sup>se wēērn jümmers<sup>X21</sup> sō gōde<sup>X50</sup> Frūnnen un Novers ween<sup>X83</sup> un schullen sik nu um sōōn Quārk gramm wārrn?

Süm<sup>X04</sup>se woken süm<sup>X06</sup>ehr Jungs op un lēten sik dat noch mool vertellen, wosück<sup>X30</sup> ēgentli de Striet kōmen wēēr. Hinnerk un Fritz wunnern sik ni<sup>X20</sup> wēnig, as süm<sup>X04</sup>se düchtig Utschell |*Schimpfe* krēgen, süm<sup>X04</sup>se wēērn je an āll dēn Lārm schuld ween<sup>X83</sup>. Dat wull süm<sup>X05</sup>ehr gor ni<sup>X20</sup> sō recht in dēn Kopp rin, man süm<sup>X06</sup>ehrn Voder<sup>X11</sup> sä dat je, un sō muss dat je wohr ween<sup>X82</sup>. As süm<sup>X04</sup>se opstohn wēērn, sä Hans Detelf: „Fritz, du kannst mool rövergohn un mool luren, watt<sup>X25</sup> Kloos-Ōhm al opstohn is!“

Fritz nück mit'n Kopp un gung ruut. As hē de Dōör openmook, hōōr<sup>X65</sup> hē ēēn schriegen, un as hē recht tōkēēk, wēēr dat sien Fründ Hinnerk, dē oōk vun sien Ōlen utschickt

# Twēte Reis: De Söhns mit Persetter

## Kapitel 8

### Persetter reist mit Fritz un Hinnerk ...

›Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen!‹ Dat sään öök Vullmacht\* |Börgermeisters Hans Detelf un Kloos Thiessen.

De beiden rieken Gēēstbuurn wēern je mool mit süm<sup>x06</sup>|ehr beiden öllsten Jungs Fritz un Hinnerk no Hamborġ ween<sup>x83</sup>, jüst bi Wiehnachten rum, in de Dōōmtiet, un hârrn hier en Bârġ beleevt. För Malōōr kann nu mool kēēn Minsch, un dat Malōōr hârr wullt, datt süm<sup>x04</sup>|se dōmools âll vēēr, Voders<sup>x11</sup> un Söhns, ēēn Nacht op de Wach an' Grōōtniemârkt<sup>x77</sup> |Großneumarkt hârrn brummen musst.

*Mein Himmel*, wēnn süm<sup>x04</sup>|se dat in't Dōrp tō weten kregen hârrn! De beiden hârrn sik je vör kēēn Minschenkind wedder<sup>x41a</sup> sēhn loten kunnt! Ēn Mann, dē al mool tō Lock seten hett, wârtt âll sien Dooġ ni<sup>x20</sup> wedder<sup>x41a</sup> truuut, wēnn hē öök dusendmool seġġt, datt hē unschüllig ween<sup>x83</sup> is, dēnn wokēēn<sup>x33</sup> kann dat glōben.

Kloos-Ōhm<sup>x13</sup> un Hans-Ōhm<sup>x13</sup> hârrn jēēdēēn gēern dusend Doler utgeben, wēnn süm<sup>x05</sup>|ehr dat ni<sup>x20</sup> passēert wēēr, man de Sook lēēt sik ni<sup>x20</sup> (PIT2.092) ännern. Süm<sup>x04</sup>|se dāān âllns, wat süm<sup>x04</sup>|se kunnen, datt dat verswegen blēēv, un de beiden Jungs müssen dor de Hand op geben |in die Hand versprechen, datt süm<sup>x04</sup>|se nix nosēggen |ausplaudern wullen. Un Fritz un Hinnerk hēlen Wōōrt. Wēnn overs de Ōlen |Voders süm<sup>x05</sup>|ehr mool tō wat kēēn Verlōōf geben wullen, dēnn drōhen<sup>x53</sup> süm<sup>x04</sup>|se mit Nosēggen |Fiekenvertellen\*, un krēgen sōdennig fōōrts süm<sup>x06</sup>|ehrn Willen. Dat kēēm overs man wēnig vör, dēnn dat wēern en poor gōde<sup>x50</sup> Jungs, wō gor kēēn Ârġ insēēt.

## Ossendrießen, Odēon, Hulda

Nu wēer de Sook dēnn je licht tō. De Ossen wēern fett nōōğ, um süm<sup>X05</sup><sub>|ehr</sub> *ihretwegen* kunn de Reis jēēdēē Momanğ lōōsgohn, un sō worr sē dēnn fastsett op dēn nēēğsten Friedağ. Veel tō packen wēer dor ni<sup>X20</sup>. Dat wēer je merrn in' Summer, un süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> schullen je tō Fōōt achter de Ossen her. Jesses, wat wēern de Bēngels vergnōōğt! Un nu de Bârg Opdrāğ un Kummischōōns, dē süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> mitkrēgen! De lütte Kōōksch beed<sup>X60</sup> Hinnerk, hē much ehr doch én Rull smuck<sup>M3</sup> blau<sup>M3</sup> sieden<sup>M3</sup> Band mitbringen un oōk én poor Packen éngelsche Neihnodels. Sē gēēv ém overs man ēēn Schilling mit, dēnn sē mēēn, fōr én Schilling worr hē sachs én poor Dutz *|Dutzend* Elen *|Ellen* Band kriegēn, un de Neihnodels gēēv de Kōōpmann wull optō, dē kosten in sōōn grōte Stadt wiss gor nix. Én olen Dağlōhner gēēv ém én Süsseln *|Sechser* mit, dor schull hē ém én Pund swatten Krusen *|Pfeifentabak* fōr mitbringen. De ēēn hâr dit un de anner dat, un Hinnerk muss opletzt sien grōte Brēēftasch ruutkriegēn un dor âllns inschrieiben, datt hē oōk nix vergēēt.

Dēn Obend vōrher krēgen süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> noch veel Vermohnens *|Ermahnungen.* (PiT2.110)

Kloos-Ōhm un Hans-Ōhm wohrschuen süm<sup>X05</sup><sub>|ehr</sub>, süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> schullen de Ossen oōk jo ni<sup>X20</sup> *|auf keinen Fall* överdrieiben un jo sachtmōdig *|rücksichtsvoll* langsgohn *|marschieren.* Un dēnn schullen süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> bi't Verkōpen jo de Ōgen openhōlen.

De Fruunslüüd dachen gor ni<sup>X20</sup> an de Ossen. Süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> beden de Jungs, süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> schullen doch op sik sülben\* passen *|achten*, datt süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> sik oōk ni<sup>X20</sup> verkōhlen un kēēn natte Fōōt krēgen. Un dēnn schullen süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> lütt' Piet jo ni<sup>X20</sup> ut de Ōgen verlēren, datt hē ni<sup>X20</sup> tō Schoden kēēm. Un dēnn schullen süm<sup>X04</sup><sub>|se</sub> sik vōr de Sēlenverkōpers *|Menschenhändlern* in Acht nehmen. Un dēnn ... un dēnn ... dat nēhm gor kēēn Énn.

## Zōō, Rennbohn, Ikoorsche Spelen

As Hinnerk dēn annern Morgen opwook, verjooğ hē sik orntli ēn beten, as hē dicht bi sien Bett twēē Bēēn in de Hōōchd kieken sēhğ. Wat wēēr dat! Hē gau in de Hōōchd snooppt *|geschnell*t un ruutkeken *|hinausgeblick*t. Dō worr hē dēnn Fritz wies, dē op dēn Kopp stunn. Ēn lütten Stōōt wēēr hē sō verwunnert, datt hē ni<sup>x20</sup> snacken kunn! Wo<sup>x30</sup> *|Wosück* |*Wie* kunn hē dat oōk weten, wat dat tō bedüden hârr! Ēndli sä hē: „Mensch, Fritz, wat schâll dat?“

Fritz wēēr mit ēēn Satz wedder<sup>x41a</sup> op de Fōōt, meist hēēl blau in't Gesicht. Ēērst grien hē, dēnn sä hē: „Hest' sēhn? Op dēn Kopp stohn kann ik al, mien Jung!“ *(PiT2.135)*

„Jo, overs wat schâll dat man *|blōōts*, Minsch?“, frooğ Hinnerk wedder<sup>x41a</sup>.

„Gott, wat schâll dat!“, sä Fritz ēn beten verlegen. „Wat schull dat schüllen?! Dat schâll nix, ik wull man blōōts mool sēhn, watt it dat oōk kann, wat de Kunstmoker güstern Obend dä! Dat is gor ni<sup>x20</sup> sō swoor!“

„Jo, overs wat schâll dat man?“, frooğ Hinnerk noch mool.

„*Mein Himmel*, du frooğst oōk as ēn ole Fru, ik heff je al seğğt, dat schâll nix, dat is blōōts fōr *|zum* Spoo! Kiek, meist kann ik mi al splettbēēnt *|spreizbeinig* doolsetten, dor fehlt man noch ēn lütt<sup>M3</sup> beten an! Kiek mool!“

Un dō rēēt hē de Bēēn vunēēn un jümmers<sup>x21</sup> wieder un wieder, sō wiet as hē man kunn.

„Un kiek, wat ik fōr Muskeln heff, mien Jung!“ Un dō mook hē sien Ârm krumm. „Ik glōōv wohrhaftig, ik kann Persetter an' stieben Ârm vun mi weğhōlen! Wullt du't wull glōben?“

„Ōhō, dat lettst du schōōn blieben!“, sä Hinnerk.

„Schasst sēhn, mien Jung, wat gelt de Wett?“

Un dō krēēğ hē Persetter, dē hēēl sōōt slēēp un drōōm, bi ēēn Ârm un ēēn Bēēn tōfoot un böör ém ut' Bett. Hē hârr *|hätte*

## Fötogroof, Koortenspeel, Trüchreis

Hinnerk wook dēn annern Morgen tōēerst op. Hē wēer ēn beten hitt in' Kopp, overs dat wēer oōk āllns. Piet fehl gor nix, hē wēer kräll un munter as sunst\*. „Loot Persetter man noch ēn beten slopen!“, sä Fritz tō Piet. Hē kann nōōssen mit di ēn beten in de Stadt rumlöpen, bides\* Hinnerk un ik op'n Ossenmârk<sup>x77</sup> sünd!“

„Och, loot mi doch oōk mit no'n Ossenmârk<sup>x77</sup>!“, beed<sup>x60</sup> Piet.

„Jung, wat wullt' dor, dor is nix tō sēhn, dat is dor (PiT2.169) jüst sō as op'n Meldörper Mârk<sup>x77</sup>! Hinnerk kann di süss preus'sche Doler geben, dē bruukt jüm<sup>x01</sup> jiju je lang ni<sup>x20</sup> vunmorgens!“

„*Mein Himmel*, wat süht dat Minschenkind ut!“, sä Hinnerk opmool. „Ik glōōv wohrhaftig, Persetter is vunnacht ut' Bett fullen! Kiek mool an, wat sien Nöös dick opswullen is!“

„Jēses noch mool tō“, gludder\* Piet, wat mutt hē för ēn Dunas hatt hēbben, güstern Obend hârr hē dat noch ni<sup>x20</sup>!“

„Nä, hē is vunnacht op jēēdēēn Fäll ut Bett fullen!“, sä Hinnerk. Fritz kēēk ēm ēn lütten Stōōt an un smuuster. Hē allēēn hârr sēggen kunnt, wo *wie* dat tōgung, datt Persetter sien Nöös sō oplōpen wēer, man hē sä nix.

„*Weeß Kott ... ich du's nich!*“, mummel Persetter.

„Hōōr, hē snackt in' Sloop“, lach Fritz, „muttst ēm mool bi'n grōten Tōhn anfoten, Piet, dēnn biecht hē di āllns, wat du ēm froogst!“

„Nä, is dat wiss?“, sä Piet.

„Hēēl wiss *ganz sicher*, dor kannst' di op verloten, ni<sup>x20</sup>, Hinnerk?“

Hinnerk betüüg ēm dat fōörts. Piet hârr oōk al mool dorvun hōōrt, un ēm düch *dünk*, hē kunn dat mool versōken. Hē alsō

# Drüdde Reis: Mit de Mōder op Sōök no Fritz

Kapitel 12

## Antje, Lokomotiv un Telegroof

Persetter muss noch lang mit sien *Portrait* herhōlen |*Veralberung aushalten*, man hē mook sik dor nix ut, un éndli worr dat oök vergeten. Hinnerk sien Unschuld kēem bâld an dēn Dağ. Noch desülve Week stunn in't Blatt |*Zeitung*, datt de Rumdriever de Brēēftasch stohlen un sik för de twēē Doler, dē hē dorin funnen hârr, dick un duun sopen hârr. Sō hōör<sup>x65</sup> de Snack dēnn op. Overs hē krēēğ noch jēēdēēn Momang, tōmool wēnn hē vun sien Ōlen Geld hēbben wull, dat ›niede Koortenspeek un de hunnert Mârk op dēn Disch sett. Doch âllns hett sien Övergang |*ist vergänglich*, as de Foss |(in der Fabel) sâ, un oök dat hârr sien Énn.

Annens sēhğ dat bi Hans-Ōhm in't Huus ut. Hans-Ōhm wēer dor fast vun övertüüğt, datt Fritz bilüttens wedderkomen<sup>x41a</sup> worr, un klooğ dor man blōōts noch över, datt ém de dulle Toğ |*Streich sō veel (PIT2.208)* Geld kosten dâ, dēnn hē wēer én beten knickerig |*kniesig*. Sunst\* wēer ém dat al recht, dēnn sō veel wēer wiss, vun Nodēēl worr dat sien Jung ni<sup>x20</sup> ween<sup>x82</sup>.

Antje-Medder wēer oök ni<sup>x20</sup> mēhr sō trurig, as sē tōēerst ween<sup>x83</sup> wēer. Hans-Ōhm hârr ehr sō veel vōrsnackt, datt sē dor nu dēnn an glōben dâ, ehrn Fritz worr bâld um Geld schriēben un dēnn wedder<sup>x41a</sup> tōrūchkomen. Overs dat worr Hârvst, un dor kēem kēēn Fritz un kēēn Brēēf un kēēn gor nix. Un sē kunn knapp mēhr de Tronen in de Ōgen tōrūchhōlen, wēnn ēēn vun süm<sup>x06</sup> |*ehr Frūnnen un Bekannten frooğ*: ›Na, wonēhr<sup>x32</sup> kummt Fritz dēnn wedder<sup>x41a</sup>?‹ ... Un dēnn muss sē

## Hotel, Opwohrer; Odēon, Herr Meyer

Antje-Medder sēēt ēērst hēēl still dor un mook grōte Ōgen un kēēk jümmers<sup>x21</sup> stief ut' Finster ruut, bides\* süm<sup>x04</sup> |se dör de Stroten vun Âltno fohren<sup>x66</sup>. Hans-Ōhm hârr dor in' Stillen sien Freud an un gludder\* sō vör sik hèn. Hē höög sik gewâltig<sup>x90</sup>, datt sē sik sō bannig verwunner. Êndli sä hē:

„Na, Mōder<sup>x12</sup>, wat seğğst'?“

„Och Gott, Voder<sup>x11</sup>, ēēn wârrt meist swiemelig |düselig |schwindlig tōmōöt, wēnn ēēn âll de grōten Hūüs un de velen Minschen ankickt! Nā, sō hârr ik mi dat doch ni<sup>x20</sup> vörstellt!“

„Jo, ni<sup>x20</sup>?“, lach Hans-Ōhm.

„Jēses, kiek, kiek! Wat för schōne Smuttool\*! Ōh Gott, loot dēn Fōhrmann doch gau mool stillhōlen |anhalten, ik much ēēn kōpen, wēnn süm<sup>x04</sup> |se ni<sup>x20</sup> tō düür sünd!“ (PIT2.232)

„Jo ni<sup>x20</sup> |Auf keinen Fall, Mōder<sup>x12</sup>, ēērst wüllt<sup>x63</sup> wi hèn no uns Wēertshuus! De Ool |Aale lōöpt uns ni<sup>x20</sup> weğ, dē sünd rōkelt!“

„Och Gott, un Appelsiens! ... Jēses, un Fiegen un Puttrosiens |(damals: frisch in heißer Sonne geerntete spanische Weinbeeren, luftdicht verpackt, haltbar bis Weihnachten)! Kinners, Kinners, wat will ik freten!“

„Nu sünd wi al in Hamborğ!“ , sä Hans-Ōhm.

„Jēsus, Kinners!“ , schrēēğ\* Antje-Medder. „Datt de Minschen sik hier ni<sup>x20</sup> verbiestert!“

„Na, dor steiht an jēēdēēn Eck de Noom vun de Stroot, Mōder<sup>x12</sup>!“

„Kiek, wüikli, ōh Gott, jo! Jēses, dē Wogen höllt still, sünd wi al dor?“

Hans-Ōhm kēēk ut' Finster un schrēēğ\*: „Jo, wüikli, dor steiht ›Stadt Kiek‹ över de Döör!“

## Liekdōörn, Ultimo, Scheerms, Fүүr

Dèn annern Morgen Klock süss wook Kloos-Öhm al wedder<sup>x41a</sup> op vun dat Truffen vun holten Tüffeln.

„Wokēēn<sup>x33</sup> is dor?“, schrēēğ\* hē.

„Och Gott, mien gōde<sup>x50</sup> Nover, ik bün dat man!“, sä Antje-Medder rein duursoom |*kläglich*.

„Wat Dunner, al op, Noversch?“

„*Ach du mein Gott*, ik ârm' Minsch heff de hēle Nacht kēēn Sloop in de Ögen kregen! De verdreihnten |*verdammten* Appelsiens!“

„Heff ik dat ni<sup>x20</sup> seğğt!“, schrēēğ\* Hans-Öhm, dē oök al wook wēēr.

„Wokēēn<sup>x33</sup> kunn dat oök weten!“, sä Antje-Medder.  
(PIT2.269)

„Jo, ik sä di dat je, Mōder<sup>x12!</sup>“, sä Hans-Öhm.

„Och, dat's èn Snack! Overs schändli: Un wēnn ik oök noch sō sachten |*lesen* op mien Tüffeln ut de Stuuw gung, dēnn moken de Lüüd bâld hier, bâld dor de Döör open un schollen un schimpen, watt de Schandool |*Lärm* noch ni<sup>x20</sup> bâld èn Ènn hârr, jüst as wēnn ik dor tō mien Pläsēēr spazēren gung!“

„Ik sä di dat je, hârrst du op mi hōört, Mōder<sup>x12!</sup>!“

„In âll mien Leben eet ik kēēn Appelsiens wedder<sup>x41a</sup>“, sä sē un stēēk Licht an. „Mi dünkt, jüm<sup>x01</sup> |*ijju* schullen nu oök man opstohn, dat wârrt al hell!“, sä sē. De annern mēnen oök, dat worr wull al Tiet, dē Kaffe muss |*müsste* je bâld komen, un sō trocken süm<sup>x04</sup> |*se* sik an. Dat duur ni<sup>x20</sup> lang, dō truffen süm<sup>x04</sup> |*se* âll vēēr mit süm<sup>x06</sup> |*ehr* holten Tüffeln in Hans-Öhm sien Stuuw rum. Hinnerk hârr sik gresig<sup>x90</sup> verkōhlt, hē wēēr sō hēesch |*heiser*, datt hē knapp luut wârrn kunn. In de Stuuw wēēr dat oök kōölt, un um de Wârms tō hōlen, gungen süm<sup>x04</sup> |*se* âll vēēr op un dool un slōgen sik mit de Ârms över de Bost. ... Dat

## Hinnerk un de swatte Boor (Fritz)

Dén annern Morgen slēpen süm<sup>X04</sup>se gehōrig<sup>X90</sup> ut, un de Kaffe wēer al kloor, as süm<sup>X04</sup>se in de Bēen kēmen. Hans-Ōhm wēer tōēerst hēel gnadderig, hē hârr richtig |würkli wedder<sup>X41a</sup> vun den Elmshōōrner Schōōster drōōmt, man de ēgensinnige Keerl hârr ém sien Noom ni<sup>X20</sup> sēggen wullt. Kloos-Ōhm hârr sik gresig<sup>X90</sup> verkōhlt. As süm<sup>X04</sup>se overs Kaffe un Botterbrōōt tō Lief hârrn, dō worm süm<sup>X04</sup>se wedder<sup>X41a</sup> munter un kandidel |lustig, blōōts Antje-Medder ni<sup>X20</sup>. Dē wēer gor ni<sup>X20</sup> sō recht bi Schick |so richtig auf dem Damm. Opmool fung sē an tō wēnen. De annern dachen âll, wat ehr wull fehlen dā, un sään, sē schull doch dat Wēnen loten. Man sē schüdd trurig un bedrōōvt mit dēn Kopp. Süm<sup>X04</sup>se wēern nu al twēē Dooğ in Hamborğ rumlōpen un hârrn ehm Jung noch ni<sup>X20</sup> dropen. Un je mēhr sē vun Hamborğ sēhğ, je mēhr, snucker sē, sack ehr dat Hatt. De Stadt wēer je sō över de Moten grōōt, dat muss |müsste je én reinen Tōfâll ween<sup>X82</sup>, datt sē ém bemōtt. Dat holp nix, datt Hans-Ōhm (PIT2.303) ehr tōsekern dā, süm<sup>X04</sup>se wullen ni<sup>X20</sup> ehr vun Hamborğ weğ, as bet süm<sup>X04</sup>se Fritz wedderhârrn<sup>X41a</sup>, ehr Tronen sēten gewâltig<sup>X90</sup> lōōs.

Dat gung Hans-Ōhm bannig tō Hatten, man wat lēēt sik dorbi dōōn? Hē sä ehr dēnn opletzt tō, wēnn süm<sup>X04</sup>se ém dēnsülben Dağ noch ni<sup>X20</sup> funnen, dēnn wull hē dēn annern Morgen de Pullzei op ém ansetzen, dē worr ém sachs finnen. Hē gēēv ehr dor de Hand op, un dō wēer dēnn âllns gōōt<sup>X50</sup>. Sē wisch ehr Ōgen af, snōōv de Nōōs ut un kēēk dēnn no de velen Scheep, dē in dēn Hoben lēgen. Sōōn Hoben, mēēn sē nōōssen, lēēt sē sik doch noch gefâllen, un dē wēer meist allēēn de Reis no Hamborğ wēert.

Hier funnen süm<sup>X04</sup>se dēnn oōk ›Wiesel's Hotel‹. Dat gung doch ni<sup>X20</sup>, datt süm<sup>X04</sup>se dor vōrbigohn dāān sünner rintōkieken. Antje-Medder lēēt süm<sup>X05</sup>ehr kēēn Freden,

# Förster-Illustrationen zum Text



BILD 1: De Windbärgers wärrt vörföhrt. (PIT2.071-073)



BILD 5: Fritz un Hinnerk kloppt Koorten (PiT2.116-119)



BILD 6: Fritz õõvt mit Persetter sien ›Ikoorschen Spelen. (PiT2.135ff)

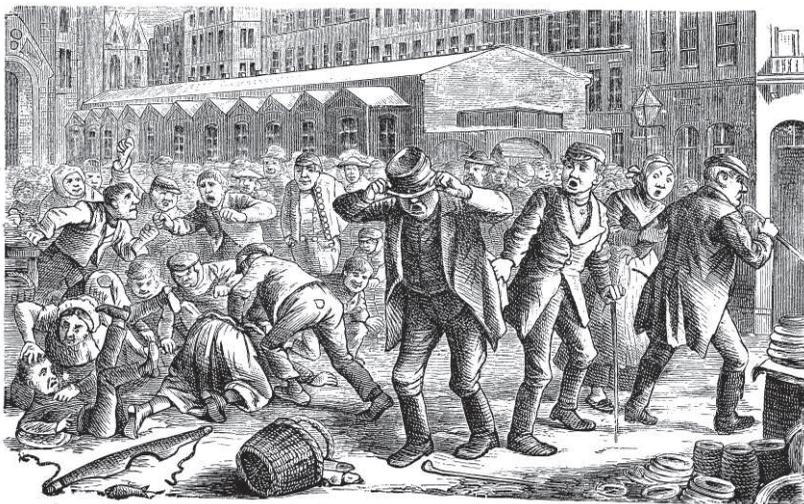


BILD 12: Un nu gung dat lōös: „Op êm! Hau êm!“ (PiT2.284ff)



BILD 13: „Nokelte Fruunslüüd!“ – „Wō, mien Jung? ... Dat's nix för di!“ (PiT2.307ff)



BILD 16: Kloos-Öhm op'e Glitsch  
(PiT2.268/274)



BILD 17: Tuck, tuck, tuck ... Au!  
(PiT2.302/314ff)

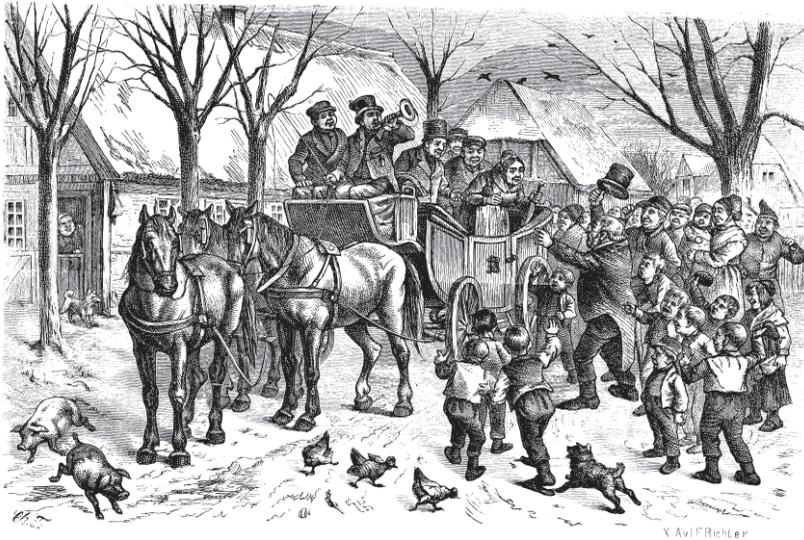


BILD 18: Mit de Postkutsch wedder tō Huus, ēen gūnt sik je sunst nix!  
(PiT2.334ff)

## Regionale Besonderheiten des Platt um Wöhrden herum bzw. in Dithmarschen:

### Besonderheiten im Umfeld von persönl. & besitzanz. Pronomen:

- X01** **jüm** |ji |ju: *ih*r, persönl. Fürwort, Mz; auch in Dithmarschen: **ji**, **ju**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3 unter *ih*r<sup>1</sup>.
- X02** **jüm** |ju: *euch*, persönliches Fürwort, Mz; anderwärts: **ju**, **jo**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3 unter *euch*.
- X03** **jüm** |juun: *euer*, besitzanzeigendes Fürwort, Mz; anderwärts: **juun**, **jue**,...; Lit.-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, Teilen 2+3, bei *euer*.
- X04** **süm** |sē: *sie*, persönliches Fürwort, Mz-Nominativ; zumeist: **sē**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *sie*<sup>3</sup>.
- X05** **süm** |ehr: *ihnen*|*sie*, persönliches Fürwort, Mz-NichtNom.; anderwärts: **ehr**, **jem**,...; siehe in ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *ihnen*<sup>2</sup>, *sie*<sup>3</sup>.
- X06** **süm** |ehr |ehrn: *ih*r|-*e*|-*en*, besitzanzeigendes Fürwort, Mz; anderwärts: **ehr**|**n**; Lit.-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, Teilen 2+3, bei *ih*r<sup>4</sup>.
- X07** **sik** |uns: *uns*, persönliches reflexives Fürwort; anderwärts: **uns**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *uns*.
- X07b** **lōöt's**: *lass*|*lasst uns*, in die Runde, also reflexiv verwendet; eigentlich niemals i. S. v. **lōöt sik**, eher i. S. v. **lōöt uns**; zu sprechen zumeist aber **lōöt's**; das **s** stammt also weniger aus **sik**, eher aus **uns**!  
Bei ›echt reflexivem‹ Folgeverb auch schon mal doppelte Verkürzung: **lōöt's man mōöl kloppen** statt **lōöt's sik man mōöl kloppen**!
- X08** **sik** |ju: *euch*, persönliches reflexives Fürwort; anderwärts: **ju**; Literatur-Beispiele finden sich in den ›Wöhrner Wöör‹, in den Teilen 2+3, bei *euch*.
- X09** **sē**, **sē**, **Sē** durchgängig für *sie* (Ez), *sie* (Mz), *Sie* (Höflichkeitsform): Anders als bei **hē** variiert die Aussprache häufig zu eher kurzem **sē**, **sē**, **Sē**.

### Höflichkeitsform, Verwandte, Nachbarn, weibliches Geschlecht:

- X10** DIE GEGENWARTS- UND BEFEHLSFORM DER VERBEN ZU **Sie = Sē**, NOMINATIV, FÜHRT IN DITHMARSCHEN HÄUFIG DIE HOCHDEUTSCHE ENDUNG **-en**: **wiljüm**<sup>x01</sup> |**süm**<sup>x04</sup> **lacht** — ABER: **Sē**, mien Herr, **Sē** **lacht**|**lachen**<sup>x10</sup> över mi? — Bei Piening fällt auf, dass er i.d.R. für die Gegenwart die Mz-Einheitsendung ›-t‹ verwendet, in der Befehlsform jedoch die hochdeutsche Endung ›-en‹. Eine weitere Piening-Besonderheit ist ›bünt‹ statt ›sünd‹.

# Grabbelkiste

(mit \* gekennzeichnete Wörter)

**ällnogrood, nogrood**, bilüttens: *allmählich, nach und nach* — **annersēēn**, ēēn |ēn annern: *ein anderer, einem |einen anderen* — **annerswat**, wat anners: *etwas anderes* — **Antje**: Koseform zu Anna — **begōōschen**: *beruhigen, trösten* — **bemōten**, bemött: *begegnen, begegnet* — **bides**: *während, unterdessen* — **bilüttens**: *allmählich, nach und nach* — **bischuurns**, mitünner: *gelegentlich* — **bitō**: *daneben, verkehrt* — **Boor**: *Bär* — **brüden**: *ärgern* — **Buttje**: *Bursche, Stromer (anerkennend oder abwertend!)* — **Detelf**: *Detlef* — **Dōōm**: *Jahrmarkt an der Stelle des ehemaligen Doms* — **Driever**, Slēēf: *Stroch, Lümmel, Schlawiner (anerkennend oder abwertend!)* — **ēēn**: *einer, eine, einem, einen, man, jemand* — **ēnerwegens**, jichenswō: *irgendwo* — **1 Famieln, 2 Famieln**: *1 Familie, 2 Familien* — **Fick**: *Tasche, urspr. kleine Tasche, bes. Hosentasche* — **Fieken**: *Kurzform zu Sophie* — **fiekenvertellen**: *auch fickenvertellen, auch ficken: klatschen, petzen (zu Fick)* — **giftig**: *wütend* — **gluddern**, gniesen: *in sich hineinlachen* — **Grēten**, Grēēt: *Kurzform zu Margarete* — **Heek ut, heek ut!**, uteken, uteetschen, utheken: *verspotten, beschämen mittels ›Ätsch, bätsch!‹. Ausdruck der Schadenfreude, des Abservierens, früher gern von der Rüben-Schab- oder Scharten-Auswetz-Geste begleitet.* — **Hinnerk**: *Vorname Hinrich, Heinrich* — **ieverig**, ievrig: *eifrig, rege, geschäftig, hektisch, begeistert, enthusiastisch* — **Hōgenhōörn**: *heute: Gm Schafstedt, OT Hohenhörn* — **Itzhō**: *Itzehoe* — **jichens**: *irgend* — **jiddelig**, hiddelig, hibbelig, fohrig, nervōōs: *nervös, aufgeregt* — **Kaffer**: *früher übliche Sammelbezeichnung für Schwarze; nun seit Jahrzehnten als beleidigend gemieden* — **kēēnēēn**, **kēēn**, nūms: *niemand(em |en), keiner(-em |-en)* — **Kellenhusen**: *Kellinghusen* — **Klēēdrock**: *mantelartiger, eher etwas ›weibisch‹ wirkender ›Männerrock‹* — **Kloos**: *Vorname Klaas, Claas, Klaus* — **Kneip**: *Studentenkneipe, studentisches Verbindungshaus* — **Kratzfuß**: *Der höfische ›Kratzfuß‹ wurde auch in bürgerlichen Kreisen kopiert. Bei dieser Verbeugung wurde z. B. der rechte Arm vor den Oberkörper gedrückt, gleichzeitig wurde der linke vom Körper weggehalten und der linke Fuß nach hinten*

wegbewegt. — **lêhren**, lêhrt, lêhr: *lernen, lernt|gelernt, lerne|lernte; auch: lehren* — **Leviten lesen**: *Aus dem 3. Buch Moses, dem ›Levitikus‹ vorlesen, vor allem 3Mo26.14ff: ›Man wënn jüm ni op mi hōört un sik ni richt no àll disse Geböden ...‹* — **man jo**: *unbedingt, auf jeden Fall* — **man jo ni**: *auf keinen Fall* — **minnachten**: *abfällig, abschätzig, geringschätzig, verächtlich* — **Minscheit**: *Menge Menschen, Menschenmenge* — **Mōöt, in de**; *in de Mōöt löpen: entgegen; entgegenlaufen* — **Moschü**: *frz. Monsieur; Herr, auch Kerl* — **närms**: *nirgends* — **nau**: *genau, siehe: niep un nau* — **niep**: *genau, aufmerksam* — **niep un nau**: *ganz genau, haarklein* — **Nodelōhr**: *Bibel, Neues Testament, u.a. Matthäus 19.24: Dat is lichter tō, datt én Kamēēl dör én Nodelōhr hëndörgeiht as én Rieken no Gott sien Riek rin!* — **nogrood, àllnogrood**, *bilüttens: allmählich, nach und nach* — **nōmen**, nōōmt, nōōm: *nennen|nannten, nennt|genannt, nannte* — **nüms**, kēēnēēn, kēēn: *niemand(em|en), keiner(-em|-en)* — **ölben**, ölm: *elf; gutes Beispiel (wie sül) für die ben-Aussprache!* — **Onibus**: *Pferde-Omnibus* — **Opwohrer**: *Kellner* — **opstunns**: *heutzutage, zur Zeit, gegenwärtig* — **oordig**: *anständig, artig* — **sachs**, wull: *wohl* — **Passpeer**: *Passpferde, im Verhalten oder auch im Äußeren zueinander passende Kutschpferde; i.ü.S. zueinander passende Personen|Dinge überhaupt* — **Persetter**: *lat. Praeceptor, im Mittelalter und in früher Neuzeit ›Lehrer‹* — **Ploten**: *Schürze* — **Rammer**: *1. (im Wortsinne) Arbeiter an der Ramme; 2. (i.ü.S.) rüder Kraftprotz (Gegensatz: Sputter)* — **Ridders**, ›Redders‹: *heute Gm Hohenlockstedt, OT Ridders* — **sä, sään**: *sagte, sagten* — **sachten**, liesen: *sanft, leise, vorsichtig* — **schrēēġ, schrēgen**: *schrie, schrieen (etwas häufig gebraucht, auch wo rēēp|rēpen oder sä|sään angebracht wäre)* — **simmelēren**, sinnēren: *sinnieren, sinnen, grübeln* — **Smuttool**: *An drei Stellen tauchen im Original ›Smoooraak (geschmorter Aal) auf, in allen Fällen wurde nicht ›Smōōrook, sondern ›Smuttook (also Räucheraal), gesetzt. Im ersten und dritten Fall ist von ›en grooten Smoooraak (PiT2.046) bzw. von ›En lütten Smoooraak (PiT2.292) die Rede. Es muss Räucheraal gemeint sein, denn Schmoraal ist nur in Stücken vorstellbar, nicht als ganzer Aal. ›Im zweiten Fall bezeichnet Hans-Ohm die genannten ›Smoooraak (PiT2.231) ausdrücklich als ›rökert (PiT2.232)!* — **snooksch**: *seltsam, merkwürdig, komisch, rätselhaft, ulkig* — **snuckern**: *schluchzen* — **spārrwiet** open: *sperrangelweit offen* — **Spēētschen**,

Spēētschendoler: *Spezies-Taler* — **Spint**: *Viertelscheffelbeutel* — **Spökēl**, Spökelsch, Mz Spökels, spökeln, Spökēlie, spökelig: *Spukgestalt(en)*, *spuken*, *Spuken*, *spukhaft* — **Spröök**: *Spruch*, *Sprüche* — **Sputter**, Puuchlapper: *Schimpfwort für einen kraftlosen Menschen, einen ›Hänfling‹ (Gegensatz: Rammer)* — **Stēēndōōr**: *Steintor, Tor nach Osten; urspr. stand es in direkter Verlängerung der Steinstraße im Bereich der späteren Wallanlagen; ab 1617 lag es nördlicher, zwischen Steintorwall und Steintorplatz* — **Stōōt**: *Stoß* — **Stōōt**, lütten Stōōt: *Moment, Augenblick* — **Stōōt**, hēlen Stōōt: *Weile* — **(Kott) Schtrambach**: *wahrscheinlich verhüllendes ›Gott straf mich!‹, Ausruf des Staunens, Entrüstens,...* — **Stromi!**, **Strolax**: *wahrscheinlich abgekürztes, verhüllendes ›Stroof mi (ni)‹, Ausruf des Staunens, Entrüstens, ...; heute wohl eher ›Klei di!‹* — **sülben**, sülm: *selbst, selber; gutes Beispiel (wie ölm) für die ben-Aussprache!* — **sunst**, anners: *Anders als in seinen anderen Stücken verwendet Piening in der ›Reis‹ nur ›anners!‹* — **Table d'hôte**, ›Tofeldōōd‹: *Menü des Hauses, im Gegensatz zu ›À la carte‹* — **Töverer**: *Zauberer* — **Trina**: *Kurzform zu Katharina* — **unoordig**: *ungehörig, unanständig, unartig* — **Vedder**: *hier: Freundchen, Mein Lieber (in drohender Anrede)* — **Vullmacht**: *zu dänischer Zeit der ›Landesgevollmächtigte‹ aus dem Bauernstand für die Landschaftsversammlung, in der Bedeutung eines Bürgermeisters* — **woherschuen**: *warnen* — **Wulf rieden, sik èn**: *sich wund reiten, in Anlehnung an den Hautwolf, Lupus erythematoses* — **wull**, sachs: *wohl* — **Zichuren**: *Zichorien war ein aus der getrockneten und gemahlene, früher auch in Dithmarschen angebauten, Rübe gewonnenes Surrogat. Es kam in 2-3 cm dicken und ca. 20 cm langen, dunkelbraunen, gepressten und in Spezialpapier eingewickelten Stangen auf den Markt. Davon bröckelte bzw. schnitt man sich nach Bedarf ab, um Ersatzkaffee aufzugießen oder Bohnenkaffee zu verlängern|veredeln.*

# Licht und Schatten

Der in plattdeutschen und kirchlichen Kreisen hochgeschätzte, 2006 im niedersächsischen Beckdorf-Nindorf verstorbene Dieter Bellmann hat im Vorwort des Reprints von 1972 schlicht und einfach vor der Unterhaltungsleistung und der Spenderperson des Theodor Piening tief den Hut gezogen und sich großzügig jeglicher Kritik enthalten. Mir als Herausgeber und ›Aktualisierer‹ dieser Ausgabe der ›Reis no'n Hamburger Dööm‹ erscheint es heute jedoch unabdingbar, auch Schattenseiten des Werks zu beleuchten.

Die starke Überzeichnung der Windberger Bauersleute tut doch schon etwas weh, wenn deren Einlassungen grundsätzlich mit ›schrēäg, schrägen‹ charakterisiert werden, kaum mal mit ›sä, sään‹, ›mēēn, mēnen‹ oder ›rēēp, rēpen‹. Auch ›wārrt freten‹ und nicht ›eten‹. Dies, obwohl diesen Personen erstaunlicherweise Ausdrücke wie ›klauen‹ oder ›Schiet‹ nicht über die Lippen kommen (man spricht vom ›Stehlen‹ und von ›Dreck‹). – Erfreulicherweise wird Vullmacht Kloos-Öhm, karikiert als Schreckbild eines erziehenden Vaters, ja doch durch die mit einer ›Affenliebe‹ ausgestattete Antje-Medder konterkariert.

Bei allem Spaß an lustvollem Klamauk hat doch die Zeichnung des ›Persetter‹ wohl zumindest einen Hauch von Menschenverachtung (PIT2.095). Beim Viehtreiber-Aufenthalt in Wacken (PIT2.121) als auch beim Zoobesuch mit Piet (PIT2.142ff) wird sein Äußeres genüsslich als affennah gezeichnet. Behilflich ist dabei der ungeliebte sächsische Dialekt.

Zwar fand ich im Hamburger Wörterbuch, dass es im 19. Jahrhundert durchaus den Ausdruck Kakerlaken im Reigen plattdeutscher Koseworte für die holde Weiblichkeit gab. Doch handelte es sich wohl eher um eine sehr zweifelhafte Liebkosung. Auf der ersten Reise (PIT2.084) werden nun die beiden weiblichen Begleitpersonen eines ›schwarzen Wilden‹ als Kakerlaken vorgestellt; sind farbige Frauen gemeint? Beim Dombesuch der dritten Reise wird kurz aufgezählt (PIT2.313), was es in den Großneumarkt-Buden alles zu sehen gibt: Zauberer, Taschenspieler, ein Affentheater, Kakerlaken, Wurstbuden, Seiltänzer, eine dicke fette Frauensperson und derlei mehr. Auch die Bude, in der der Leser schließlich Fritz als schwarzen Ringer und Hauptattraktion erlebt (PIT2.318), preist fürs Beiprogramm u. a. einen Buschmann aus Afrika und Kakerlaken an. Als ›Aktualisierer‹ kann ich nicht an der Vermutung vorbei, dass es sich bei den ›Kakerlaken‹ um liebreizende, evtl. farbige, Weiblichkeit gehandelt haben dürfte! Liege ich daneben? Die m. E. deplazierten Bezeichnungen wurden an allen drei Stellen gegen ›Fruunslüüd‹ ausgetauscht, und ich habe versucht, die mitschwingende Menschenverachtung herauszuretouchieren.

Natürlich ist es problematisch, unsere heutige Messlatte anzulegen. Andererseits darf man auch einem Theodor Piening nicht vorenthalten, dass ihm 100 Jahre später, nach zwei Weltkriegen (namentlich dem zweiten) rassistische Passagen in seinen Texten peinlich sein könnten; ja in welcher Form würde er einen Nachdruck heute zulassen? Ich habe jedenfalls sechsmal ›Nigger‹ ersetzt und versucht, die fünfmalige Verwendung von ›Neger‹ zu entschärfen. Dem Kloos-Öhm-Rat, Hinnerk könne sich ja nach dem Ringkampf mit dem dunkelhäutigen Gegner waschen (obwohl er ja nicht abfärbe), konnte ich schlecht ausweichen.

Antisemitische Passagen sind unüberlesbar. ›Sich einen Wolf reiten‹ kennen wir auch heute noch als unangenehmen Sachverhalt. Da der Name Wolf unter deutschen Juden häufig war, war die Redewendung bestens geeignet, sie antisemitisch aufzumotzen, indem ›Wulf‹ zu ›Juud Wulf‹ wurde. (PIT2.026) – Das Feilschen beim Kuddelmuddel-Juden geht beim heutigen Lesen wohl eher nicht zu Lasten des jüdischen Straßenhändlers. Da schneiden doch unsere ›dummen Bauern‹, die geil auf billigste Weihnachtsgeschenke für ihre Frauen sind, noch weniger positiv ab. Aber die Absicht des Autors ist erkennbar eine andere. (PIT2.032ff) – An der Börse soll ein an sich harmloser Judenwitz bei der Charakterisierung ›des Juden‹ helfen; nur wissen wir heute, wie der Neid auf die Geschäftstüchtigkeit ›des Juden‹ zu dessen Todesurteil umgemünzt wurde! (PIT2.078) – Schlimm wird es auch im Eisenbahnabteil (PIT2.124f), wo Persetter und ein zusteigender junger Jude für eine schwül-schwul-›smerige‹ Belustigung herhalten müssen. Nebeneffekt: Persetter neigt zur Judenfreundschaft. Ich habe mir erlaubt, diese unappetitliche Passage einzusparen; wer scharf drauf ist, möge sie im Original nachlesen! – Die langen Dialog-Passagen zwischen Persetter und Herrn Herzele (PIT2.155 + PIT2.158ff) dienen dem gleichen Vergnügen: Herzele wird zwar als Sachse vorgestellt, der Name soll ihn jedoch wohl als Juden ausweisen (oder liege ich wiederum verkehrt?), und er ist ein Lump. Beide, Persetter und Herzele, passen als Sachsen und Juden |Judenfreunde und kleine Lumpen gut zusammen, und es passt dazu der sächsische Dialekt (wohl fast schon als Jiddisch empfunden). Auch diese u. a. unnötig lange ›sächsische‹ Passage habe ich herausgelassen; das Buch ist dick genug.

*Peter Neuber*

## Dithmarscher Geschichten op Platt vertelt vun Anne-Marga Sprick

(Dithmarscher Landeszeitung von 2009-03-21; übertragen in die SASS-ergänzende Schreibweise)

### Wat èn deftig Fellvull no sik trecken dä

Oh jo, de Windbärgers worn wiet un siet bekannt. Dat is över hunnertfofftig Johr her, as èn plattdüüsch Bööck op'n Márkt kēem: ›De Reis na'n Hamburger Dom! Dor funnen de Windbärgers sik in weller as Buurn, dē dat dümmer ni geben kann. Wat hebbt se wull schimpt, as se sik beschreben funnen as de gröttsten Döös battels, dē öök noch ut Dithmarschen kēmen. Öök anner Landlüüd wēern tō'n Dēäl verärgert. Sō achter'n Moon wullen se sik ni präsentēren loten, lehenen dat Bööck af.

Dor gēēv dat Vullmacht Kloos Thießen un Hans Detlef mit de beiden Söhns Hinnerk un Fritz, dē sik in' Kopp sett hārrn, no Hamborg tō fohren, um sik dēn Dööm antōkieken. Dat hett nu nix mit Dummheit tō dōōn, – over wo dull se dorbī op de Nöös fullen, dat geiht op kēēn Kōhhuut. Hārrn de Windbärgers dēn Schrieversmann tōfoten kregen, hārrn se ém sachs dat twēte Mool anstännig dat Fell versohlt.

Dr. Piening wēer de Schriever, is 1831 boren ween, kēem as Söhn vun dēn Organist ut Meldörp tō Welt. Hellen Kopp hett hē wull hatt, kunn hē doch de Meldörper Gelēhrtenschööl besōken.

Nu hebbt de Windbärgers èn Fest fiert, wō sik öök dissen jungen Schöler sēhn lēēt, mit rōde Schölermütz un sülvern Band op den Kopp. Nu, datt sōōn Klassenschieter dor tō Bäll kēem, dat wullen se noch glieden loten. Doch de Luft worr dick, as hē èn jungen Buursöhn de Bruut utspann. Dat wēer unerhōört un èn driest Stück, gung gēgen jēde Regel. Op de Dörpsdēerns hārrn de jungen Lüüd Anspruch, no't Motto: Unse Hōhner treed wi sülben! Sōōn Flaps ut Meldörp schull wull mārken, wat ém tōstunn.

Nu wēern de jungen Windbärgers sik āll ēnig, ni blōōts dē, dē sik bedrogen fōhl.

Tōsomen rüuschen se dēn jungen Piening sō af, datt hē sik niemools ünnerstohn kunn, jē in sien Leben mit èn Windbärger Dēern tō frie'en.

Dr. Piening hett de Dracht Prügel sien Dooğ ni weğsteken kunnt. Hē sinnēer, wodennig hē sik rächen kunn. Sō schrēēv hē mit 27 Johr dat Bööck, wat èn grōten Renner worr, öök wēnn hē Kritiker gēgen sik hārr.

De Reis no'n Hamburger Dööm is twintigmool ruutbrocht worn, is hüt noch no 150 Johr in' Bööckhannel tō finnen. Tō't Bööck mutt seğğt wārrn, watt dat recht amüsant tō lesen is, ›voll toller Laune‹, un āllns watt recht is, de Schriever schrifft èn öölt wunnerbor Plattdüüsch.

Piening hett dēn Mekelnbörger Fritz Reuter as Vörbild nohmen, wōmit hē öök vull in' Trend lēēğ, dēnn ém is dat glückt, datt hē as Privootlēhrer un frie'en Schriftsteller in Hamborg leben kunn, wō hē 1905 storben is.

Dr. Piening hett sien Voderstadt Meldörp drēē Arvdēlen achterloten: Èēn Dēäl gung an de Ārmen, ēēn fōr de Jungs vun dēn Orgelchōōr, ēēn fōr Kinner, dē tō Hārvstmārkt kēēn Groschens vun de Öllern mitkriegen kunnen. Dat gebōhrt Loff un Dank.

Over datt hē sōōn dummerhaftig Bild vun de Windbärgers, überhaupt vun de Buurn in de Welt sett, dat is èn anner Ding un wēer stārken Tobak.